

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.
Geldschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.
Postsparkassen-Konto 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für 1111 mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Ausland erhöht sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 14

Gilli, Samstag den 7. März 1914.

39. Jahrgang.

Der „Ansprung“ auf Trisail.

Unter dieser Ueberschrift konnte man in den letzten Wochen im Laibacher „Slovenski Narod“ längere Aufsätze lesen, die uns zeigten, daß die slowenischliberalen Politiker bezüglich der Gemeindevahlen in Trisail von trüben Ahnungen erfüllt waren. Diese trüben Ahnungen haben bei den am 2., 4. und 5. d. stattgefundenen Wahlen in einer geradezu schrecklichen Weise ihre Verwirklichung gefunden.

Montag wählte der dritte Wahlkörper. Von den 1500 Wahlberechtigten erschienen 700 bei der Wahlurne und wählten geschlossen die sozialdemokratische Liste. So ist der früher ganz slowenische Wahlkörper der internationalen Sozialdemokratie kampflös in die Hände gefallen. In diesem Wahlkörper zeigte sich so recht der Verfall der slowenischen Politik in der größten slowenischen Gemeindevahl. Während Dr. Benkovic und Dr. Kuforec eifrig bemüht sind, sich einander den Boden abzugraben, hat die Sozialdemokratie ihre Reihen organisiert im Zeichen eines bestimmten klaren Programmes und der slowenischnationalen Chauvinismus hat nun im Wahlkampfe gänzlich verjagt, so daß „Slovenski Narod“ verzweifelt ausrufen muß, wo denn die 800 Wähler geblieben seien und ob es nötig gewesen sei, die Flinte ins Korn zu werfen. Das Geheimnis liegt eben darin, daß Slowenischklerikale und Slowenischliberale sich gegenseitig um die Wette im Volke diskreditiert haben und so gemeinsam den Boden verloren.

Der Hauptkampf spielte sich Donnerstag im ersten Wahlkörper ab. Bisher wurden die Vertreter der Industrie von den slowenischen Gemeindegewaltigen in einer geradezu schmachvollen Weise bagatelisiert. Man räumte ihnen gewissermaßen Höflichkeitshalber sechs Mandate in der Gemeindevertretung ein, womit sie selbstredend in dieser Körperschaft keinerlei Einfluß ausüben konnten. Nun sind aber die deutschen Industriellen und Großgrundbesitzer der Gemeinde sich ihrer Macht bewußt geworden und schon der erste Ansturm zeigte, wie sehr sie ein Anrecht besitzen, in der Gemeinde mitzusprechen. Es wurden 28 Stimmen abgegeben, von denen 14 auf die Deutschen entfielen, 13 Stimmen lauteten auf die Kandidaten der beiden slowenischen Parteien und ein Stimmzettel, nämlich jener des sozialdemokratischen Konsumvereines, wurde leer abgegeben.

Die im ersten Wahlkörper gewählten Gemeindevetreter sind: Fritz Burger, Direktor, Fritz Drolz, Vergingenieur und Betriebsleiter, August Heinrich, Werkdirektor, Franz Heutmann, Werkinspektor, Johann Koller, Chemiker, Karl Riger, Obermarktscheider, Franz Veiber, Werkdirektor, Hans Martiny, Obergeringieur, August Rüdli, Großgrundbesitzer, Franz Wietchnigg, Direktor; Ersatzmänner: Franz Pecnik, Buchhalter, Adolf Huber, Forstinspektor, Anton Roschier, Hüttenmeister, Philipp

Krahnigg, Vergingenieur und Betriebsleiter, Jakob Bozic, Fleischer und Fleischhauer.

Im zweiten Wahlkörper wurden Angehörige aller Parteien gewählt: vier Deutschfreundliche, drei Slowenischklerikale, darunter auch der Pfarrer Gasl und der Kaufmann Moll, zwei Slowenischliberale, der bekannte Kaufmann Kramer und der bekannte Altbürgermeister Ferdinand Ros. Endlich wurde auch gewählt der bisherige Bürgermeister Schulinspektor Gustav Bodussek, den bekanntlich alle Parteien als „verlässlichen“ Parteigenossen ansehen dürfen.

Das Endergebnis der Wahlen läßt sich also dahin zusammenfassen: zehn Deutsche, fünf Deutschfreundliche, zehn Sozialdemokraten, zwei Slowenischliberale und drei Slowenischklerikale.

Ob bei einer solchen Zusammensetzung eine erspriechliche Tätigkeit zu erwarten steht, ist freilich nicht sicher. „Slovenski Narod“, der von dem „Ansprung“ (Naskof) auf Trisail ganz niedergeschmettert ist, ist der Meinung, daß Kämpfe unter den Parteien unvermeidlich sind und daß eine ruhige Tätigkeit ausgeschlossen sei. Aus diesem Unkenrufe spricht nur die Verzweiflung über den Ausgang der Wahl, die nach der eigenen Annahme des „Narod“ nur fünf slowenische Parteigänger mit Mandaten ausgestattet hat. Die slowenischen Politiker klammern sich nach diesem ungeheuren Debacle an den Strohalm der Arbeitsunfähigkeit der neugewählten Gemeindevertretung, an den Strohalm der Auflösung der Gemeindevertretung und an das wechselnde Bild etwa kommenden Neuwahlen.

Wir sind jedoch der Meinung, daß zwischen den Vertretern der Großindustrie und den Vertretern der Arbeiterschaft ganz gut eine gemeinsame Plattform für eine gesunde Kommunalpolitik wird gefunden werden können, da die beiden auf einander so sehr angewiesenen sozialen Gruppen gewiß weitreichende gemeinsame Gemeindeinteressen besitzen, und man kann sagen, daß auf dem Boden der Gemeinde eigentliche Gegensätze zwischen diesen beiden Gruppen nicht gut denkbar sind. Auf nationale Vorurteile werden freilich die Deutschen bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Gemeindevertretung verzichten müssen, allein so viel ist sicher, daß slowenische Aspirationen in der Gemeinde Trisail bis auf weiteres vollkommen niedergehalten sind, und dies wird der großen aufblühenden Gemeinde gewiß nicht zum Nachteil gereichen.

Der Sieg von Trisail reißt sich würdig an das stolze Vorbringen der Deutschen in slowenischen Gemeinden des Unterlandes an. Im Jahre 1906 haben wir Tüchern erobert, um es 1911 ganz in unsere Gewalt zu bekommen; dann kam Schönstein, das sich seit wenigen Jahren aus einer korrupten slowenischen Landgemeinde in eine blühende deutsche Stadt mit ganz deutscher Gemeindevertretung gewandelt hat; im Jahre 1911 ist der erste Wahlkörper in der Gemeinde Gilli Umgebung in unsere Hände gekommen, ebenso im Jahre 1913 der erste Wahlkörper in der Gemeinde Laak bei Steinbrück, und nun folgt Trisail, wo das Deutschtum eine Position gewonnen hat, aus der es bei kluger Politik niemals mehr wird herausgedrängt werden können.

So teilen wir heute freudig den Stolz über den Sieg der Deutschen Trisails und rufen ihnen ein herzliches Heil! zu.

Die Frühjahrstagung des österreichischen Abgeordneten- hauses.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Donnerstag zu seiner Frühjahrstagung zusammengetreten. Drei Vorlagen von großer Bedeutung sollen innerhalb eines Monats erledigt werden: Die Wehrevorlage, die das Rekrutenkontingent erhöht, die Anleihevorlage und die Vorlage über die bosnischen Bahnen. Alle diese drei Gesetzentwürfe finden ihre Begründung in der auswärtigen Lage, die eine Stärkung der wirtschaftlichen militärischen Rüstung erfordert.

Staatsnotwendigkeiten sind in Oesterreich schon seit Jahrzehnten von den slavischen Parteien und ihren Mitläufern immer zu Erpressungsversuchen benützt worden und so kündigten die tschechischen Agrarier noch vor Beginn der Tagung die schärfste Obstruktion sämtlicher Regierungsvorlagen an, um die Bildung eines parlamentarischen Koalitionskabinetts zu erzwingen, in dem ihnen die Führung zufallen soll, während der Führer der Jungtschechen, Dr. Kramarsch, in Verbindung mit jenen, die durch den bekannten Handstreich Dr. Bachmanns im deutscher Lager eine so tiefgehende Verwirrung hervorgerufen haben, im Wege der Opposition zu einem Koalitionskabinetts zu gelangen hofft. Der Deutsche Nationalverband soll in die Opposition getrieben werden, um Dr. Kramarsch die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Aussicht auf Gelingen hat dieser Plan jedoch nicht, die Karten liegen zu offen, als daß man das Spiel nicht durchschaut hätte, und selbst im Falle einer Sprengung des Deutschen Nationalverbandes würde sich keine größere Anzahl von deutschen Abgeordneten finden, die sich von Dr. Kramarsch und den Arranguren des Bachmannrummels mißbrauchen lassen würde.

Bleibt also nur noch die Möglichkeit der Obstruktion der tschechischen Agrarier und der Tschechischradikalen, allein man darf da nicht vergessen, daß die Lage im Abgeordnetenhaus durch den mittlerweile vollzogenen galizischen Ausgleich wesentlich geändert worden ist. Die Ruthenen werden aus innerpolitischen und aus Gründen der äußeren Politik den Regierungsvorlagen keine Schwierigkeiten bereiten, so daß die tschechischen Agrarier die Kosten der Obstruktion aus eigenem zu bestreiten hätten, und da ist es denn doch die Frage, ob sie dem Worte auch die Tat folgen lassen werden, zumal sie heute bereits wissen, daß auch diesmal die Obstruktion ihr Ziel nicht erreichen würde. In parlamentarischen Kreisen ist es bekannt, daß die Regierung, im Falle der Obstruktion der tschechischen Agrarier, über alle Vollmachten verfügt, nämlich nicht nur über die Vollmacht, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, sondern auch über die, den erwähnten Erzordernissen des Staates auf außerparlamentarischem Wege Geltung zu verschaffen.

So wenig bei dem Charakter des österreichischen Parlamentes sich über den Verlauf seiner Frühjahrstagung etwas voraussagen läßt, so gilt es in parlamentarischen Kreisen doch als sehr wahrscheinlich, daß das Abgeordnetenhaus trotz der Kürze der Zeit, die ihm zur Verfügung steht, seine Aufgaben erledigen wird.

Politische Rundschau.

Eine Kundgebung des Deutschen Nationalverbandes.

Mittwoch nachmittags fand unter dem Vorsitz des Obmannes Dr. Groß eine Vollversammlung des Deutschen Nationalverbandes statt, deren Tagesordnung insbesondere der Besprechung der durch die Vorgänge in Böhmen geschaffenen Lage galt. Nach längerer Wechselrede wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Der Deutsche Nationalverband nimmt den Abbruch der von der Regierung eingeleiteten Ausgleichsverhandlungen in Böhmen zur Kenntnis und erklärt, daß die von der Regierung für die Verhandlungen beigegebenen Grundlagen vollständig ungeeignet waren, wie dies schon von den deutschböhmen Parteien gelegentlich der Besprechung mit dem Ministerpräsidenten am 17. Februar und neuerdings in dem Beschlusse des Verbandsvorstandes vom 23. Februar festgestellt wurde. Ebenso wird festgestellt, daß der letzterwähnte Beschluß des Vorstandes in keiner Weise aus Rücksicht auf die Regierung gefaßt wurde, daß vielmehr in diesem Beschlusse die Regelung der Verhältnisse in Böhmen ganz unabhängig von dem Bestande der Regierung verlangt wurde. Der Deutsche Nationalverband wird sich daher mit aller Entschiedenheit dafür einsetzen, daß den gerechten Forderungen des deutschen Volkes in Böhmen Rechnung getragen werde, und erwartet, daß die nationale Solidarität des gesamten deutschen Volkes in Oesterreich für alle Fälle und für alle Zukunft bestehen und sich unter den schwierigsten Verhältnissen bewahren werde.“

Südslawische Einheitsbestrebungen.

Am letzten Sonntag wurde in Agram die Jahrhundertfeier des montenegrinischen Dichters Njegos begangen, die sich zu einer großen allslawischen Kundgebung gestaltete. Aus allen südslawischen Ländern, besonders aus Serbien und Montenegro, aber auch aus Prag, Wien und Graz, hatten sich zahlreiche Abordnungen eingefunden. Als „Festredner“ war der in Oesterreich wegen Hochverrats verfolgte südslawische Agitator und serbische Hofsprecher Belimirovič aussersehen, wurde jedoch von der Grenzpolizei in Semlin angehalten und verurteilt, daß gegen ihn ein Ausweisungsbefehl vorliege. An seiner Stelle sprach der Belgrader Theologieprofessor Jagitsch, der die südslawische Einheitsidee verherrlichte. — Begrüßungstelegramme lagen aus allen Städten des slawischen Südens von Laibach bis Dojran vor, darunter ein Telegramm des genannten Dr. Belimirovič aus Belgrad, des serbischen Generals Boiša Jankowitsch, der Belgrader Universität, des Professorenkollegiums in Cetinje und Dojran, des Abgeordneten Bulat in Spalato, des gewesenen Laibacher Bürgermeisters Frihar, des Universitätsprofessors in Wien, Reschetar, und des montenegrinischen Blabika.

Keine Parlamentarisierung der bosnischen Landesregierung.

Vor einiger Zeit meldeten Wiener Blätter, daß in kurzem die Parlamentarisierung der bosnischen Landesregierung erfolgen werde, das heißt, daß die leitenden Stellen in der Sarajewer Landesregierung mit Mitgliedern und Vertrauensmännern der bosnischen Landtagsparteien besetzt werden sollen. — Wie die „Wiener Deutsche Korrespondenz“ erfährt, entbehrt diese Meldung der Begründung.

Eine neue Krise in Kroatien?

Von südslawischer Seite wird die Nachricht verbreitet, daß der kroatische Landtag sich demnächst bis Ende Mai vertagen werde, da zwischen dem Banus, also der Landesregierung, und dem Landtag wegen der Frage der Parlamentarisierung der Landesregierung eine Krise ausgebrochen sei. Wenn diese Meldung auch den Tatsachen voraussetzt, so ist es doch richtig, daß die kroatische Landtagsmehrheit neuestens sehr entschieden auf die Besetzung der kroatischen Sektionschefsstellen mit Mitgliedern der Mehrheit dringt, während man in Budapest die Angelegenheit für zu bedeutungsvoll hält, als daß man sie sozusagen über Nacht erledigen wollte. Daß die kroatischen Sektionschefsstellen nicht mehr lediglich durch Bureautraten besetzt werden sollen, darüber ist man in Budapest einig, allein ebenso wenig ist man geneigt, sie vorbehaltlos dem Landtag auszuliefern und sie zum Werkzeug reiner Parteipolitik machen zu lassen.

Die russischen „Probemobilisierungen“.

Die „Probemobilisierungen“, die die russische Kriegsverwaltung schon seit Jahren zur ständigen

Einrichtung macht und die zur Folge haben, daß das russische Heer in jedem Frühjahr eine besorgniserregende Stärke erreicht, werden heuer einen Umfang annehmen, der einer allgemeinen Mobilisierung ziemlich nahekommt. Nicht weniger als 266 Millionen sollen für diese Zwecke ausgeworfen werden, mit welcher Summe sämtliche 30 europäischen Korps auf den Kriegstand gebracht werden können. Angesichts dieser bedrohlichen Erscheinungen geht es wohl nicht an, darin nur Maßnahmen zu instruktiven Zwecken erblicken zu wollen, wie es unter anderen auch die „Militärische Rundschau“ tut. Auch die Abschwächungsversuche, die das „Berliner Tagblatt“ aus sehr durchsichtigen Gründen in die deutsche und österreichische Presse lanziert, sind nicht danach angetan, diese schweren Besorgnisse zu zerstreuen.

Aus Stadt und Land.

Aus dem politischen Dienste. Dem Statthalterei- und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Gonobitz, Ernst Edl. von Lehmann, wurde die erbetene Versetzung in den dauernden Ruhestand bewilligt.

Ernennung. Der Minister für Kultus und Unterricht hat zum korrespondierenden Mitgliede des Oesterreichischen archäologischen Institutes im Inlande Herrn Dr. Hans Winkler, Notar in Windischgraz, ernannt.

Von der Handelskammer. Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Franz Klobber zum Präsidenten und des Eduard v. Keil-Bündten zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbelammer in Graz für das Jahr 1914 die Bestätigung erteilt.

Todesfälle. Gestern ist hier der praktische Arzt Herr Dr. Franz Premischal d. Ae. im 68. Lebensjahre einem langen, schweren Leiden erlegen. Der Verbliebene war in früheren Jahren ein vielgesuchter Arzt und eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Unterlandes. — Gestern starb hier der Major i. R. Herr Josef Brischnik im Alter von 58 Jahren. — In Mann verschied Donnerstag früh der Hausbesitzer und Lederermeister Herr Karl Leiter, Altbürgermeister und Ehrenbürger der Stadtgemeinde Mann, nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre. Er erfreute sich allgemeiner Wertschätzung.

Stadttheater. Als 21. Gesamtgastspiel des Kaiser Franz Josef Jubiläumstheaters findet Mittwoch den 11. d. die Aufführung von drei lustigen Einaktern und zwar „Die G'schamige“, ein Dialog zu einem Bilde von Reznicek von August Weisshardt, hierauf „Das Bett Napoleons“, Schwanke in einem Akt von Rudolf Dörmayer, zum Schluß „Das starke Stück“, Schwanke in einem Akt von Julius Horst statt. Diese reizenden Neuheiten errangen bei den Aufführungen in Wien und anderen Großstädten einen durchschlagenden Erfolg und wurden auch in Laibach mit großem Beifall aufgenommen. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Hart, Reimar, Falkone, Linhardt und Volany, der Herren Holzer, Spielleiter Kopal, Ferstl und Wurz.

Jagaball. Heute Samstag 8 Uhr abends findet der Jagaball im Deutschen Hause statt. Auf zu diesem Feste echter, alter steirischer Gemütlichkeit!

Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereines Liederkrantz. Montag den 2. d. hielt der Männergesangsverein Liederkrantz in seinem Vereinsheime die diesjährige Hauptversammlung ab. Der Obmann Herr Johann Koroschek begrüßte die fast vollzähligen Mitglieder und eröffnete die Versammlung. Bevor in die Tagesordnung eingegangen wurde, überreichte der Obmann dem Mitgliede Herrn Johann Mastnak das Ehrenzeichen für 10jährige Mitgliedschaft mit einer herzlichen Ansprache, worauf des Ausgezeichneten zu Ehren der Vereinswählspruch gesungen wurde. Freudig überrascht dankte der Geehrte. Hierauf wurde dem Schriftführer Herrn Franz Kullich das Wort zur Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung erteilt, welche genehmigt wurde. In seinem sodann folgenden Jahresbericht wies er auf die schwere Krise hin, die den Verein betroffen habe und die speziell für einen Gesangsverein von schweren Folgen hätte sein können. Allein nur durch den strammen Zusammenhalt aller Mitglieder, die stets am Platze waren und treu zur Fahne hielten, war es zu danken, daß diese schwere Zeit ohne weitere Folgen an dem Vereine vorüberging. Weiters gedachte der Schriftführer des aus dem Vereine geschiedenen Sangwartes Gustav Fischer, der sich ins-

besondere um den Liederkrantz große Verdienste erworben hat, in warmen herzlichen Worten und schloß seinen Nachruf mit dem Wunsche, daß es diesem lieben Freunde des Vereines in seinem neuen Bestimmungsorte recht wohl ergehen möge. Ueber die Vereinsstätigkeit berichtete Herr Franz Kullich Folgendes: Der Mitgliederstand betrug am Schluß des Jahres 30 ausübende, 34 unterstützende und sechs Ehrenmitglieder. Der Vereinsauschuß hielt 10 Ausschusssitzungen ab. Es konnte nur eine Liedertafel gegeben werden, während sich sonst der Verein an nachfolgenden Festlichkeiten beteiligte, beziehungsweise mitwirkte: An dem Sinfoniekonzerte des Musikvereines, an der Sonnenwendfeier, beim Jubelfeste des Turnvereines, beim Schulvereinsfeste in Schönstein, ferner beim Sommerfeste des Singvereines in Pfaffenbrunn, dann beim steirischen Sängerbundesfeste in Graz und bei der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege in Cilli. Für die ausführliche Berichterstattung wurde dem Schriftführer der Dank durch Erheben von den Sigen ausgesprochen. Der Vereinskassier Herr Franz Wahr erstattete hierauf seinen Rechenschaftsbericht in ausführlicher Weise. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Vereinskasse nicht am Besten gestellt sei und der Verein im Vorjahre sehr große Ausgaben hatte, dem fast keine Einnahmen gegenüberstehen. Der Bericht wurde von den Rechnungsprüfern für richtig befunden und dem Kassier über Antrag des Herrn Anton Souresny, welcher die musterhafte Bücherführung besonders lobend hervorhob, der Dank und die Entlastung durch Erheben von den Sigen ausgesprochen. Die Berichte des Archivars Herrn Gustav Brettnner, sowie des Oekonomen Herrn Julius Zicha, wurden dankend zur Kenntnis genommen. Die hierauf vorgenommene Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann Herr Johann Koroschek, Obmannstellvertreter Herr Gottfried Gradt, Schriftführer Herr Franz Kullich, Kassier Herr Franz Wahr, Archivar Herr Anton Souresny, Oekonom Herr Johann Staberne, Sangwart Herr Fritz Schwyher. Die erste Sangwartstelle bleibt vorläufig unbesetzt, während zum zweiten Sangwart Herr Gustav Brettnner gewählt wurde. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Hans Nieggersperger und Josef Perz, zum Fahnenträger Herr J. Perz und zum Hornträger Herr Karl Schirbelarz bestimmt. Die Wahl des Reiskassiers fiel auf Herrn Franz Kofschier. Sämtliche Wahlen erfolgten in vollster Einmütigkeit und wurden von den Gewählten angenommen. Bei den freien Anträgen wurde unter anderen über Antrag des Herrn Fritz Schwyher der lobende Beschluß gefaßt, dem Cillier Waisen- und Kinderfürsorgeverein mit einem Jahresbeitrage von 20 K als unterstützendes Mitglied beizutreten, sowie zu Gunsten dieses Vereines im Sommer einen Liederabend zu veranstalten. Nach Erledigung einiger wichtiger interner Vereinsangelegenheiten dankte der Obmann allen Gönnern des Vereines, insbesondere der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli für die namhafte Subvention, ferner den Ehrenmitgliedern Herrn Karl Teppich und Dr. Fritz Zangger, weiters den unterstützenden Mitgliedern sowie der Presse und schloß mit herzlichen Worten an die Mitglieder nach zweistündiger Dauer die so schön verlaufene Versammlung. Nach derselben fand eine „Masse Probe“ im Meisterzimmer statt, bei welcher Herr Hans Nieggersperger zum Kneipwart gewählt wurde und die bei Sang und Becherklang in gemüthlicher Weise verlief.

Der Deutsche Verein in Cilli. Die Hauptversammlung findet Samstag den 14. d. abends 8 Uhr im Deutschen Hause statt. Auf der Tagesordnung steht die Neuwahl des Ausschusses. Die Mitglieder werden ersucht, hiezu zahlreich zu erscheinen.

Freiwillige Feuerwehr in Cilli. In der Ausschusssitzung am 28. Februar fand die Verteilung der Aemter an die einzelnen Ausschusssmitglieder statt. Zum Schriftführer wurde Herr Adolf Hirsch, zu dessen Stellvertreter Herr Franz Kullich, zum Säckelwart Herr Adolf Klarer, zum Stellvertreter Herr Johann Zicha gewählt. Das Amt des Gerätemeisters fiel auf Herrn Franz Kofschier, während Herrn Franz Kullich das Amt des Requisitionmeisters übertragen wurde. Herr Johann Berna wurde zum Bruderladenkassier gewählt.

Das Rettungswesen in der Freiwilligen Feuerwehr in Cilli. Seit sich die Freiwillige Feuerwehr dem Zweigvereine Cilli des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Steiermark als Sanitäts- bzw. Rettungszweig angegliedert und damit zugleich die Verpflichtung übernommen hat, im Kriegsfalle dem Roten Kreuze im Rettungsgebiete des Zweigvereines Cilli sowohl mit der jeweiligen Mannschaft als auch mit

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 8

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1914

(Nachdruck verboten.)

Der Feigling.

Novellette von Kurt von Walsfeld.

Der Chemiker Dr. Lohr war vom Hause aus ein wohlhabender Mann, der keine feste Stellung angenommen hatte, sondern auf eigene Rechnung experimentierte. Sein Ehrgeiz bestand in dem Wunsche, irgend eine Aufsehen erregende Entdeckung zu machen. In den letzten Jahren hatte er kostspielige Versuche gemacht, das Radium billig herzustellen. Dabei aber hatte er viel Geld eingebüßt und nichts erreicht. Jetzt wollte er einen Sprengstoff erfinden, der an Wirkung das Dynamit und die furchtbare Sprengelatine noch übertraf. Um jede Gefahr für die Nachbarschaft auszuschließen, hatte er sich ein kleines Laboratorium vor den Toren der kleinen Residenz erbauen lassen. Hier konnte er ungestört Sprengversuche anstellen, wozu er kleinere und größere Bomben benützte. Dr. Lohr war schon seit Jahren Witwer und besaß nur ein Kind, eine Tochter Ida, die jetzt 20 Jahre alt war. Sie interessierte sich für das Studium ihres Vaters, half ihm oft dabei so gut wie ein studierter Assistent. Doch in den letzten Monaten war sie weniger eifrig bei der Arbeit, ihr Herz hatte gesprochen, sie hatte sich in einem jungen Bauknecht verliebt und sich heimlich mit ihm verlobt. Fritz Grombach war ein hübscher, schlanker Mann von 25 Jahren, ohne Vermögen, aber von guter Begabung. Er bezog schon für sein Alter ein Gehalt, das ihm bei bescheidenen Ansprüchen das Heiraten erlaubte. Da Ida eine offene und ehrliche Natur war, gestand sie ihrem Vater ihre Neigung der dieselbe auch billigte, nachdem er die nötigen Erkundigungen eingezogen hatte. Von einer baldigen Heirat aber wollte er nichts wissen, sondern setzte eine Warte- und Probezeit von einem Jahre fest. In dieser Zeit aber traf das Schicksal den Chemiker schwer. In dem Bestreben, seine früheren großen Verluste wieder einzuholen, experimentierte er nicht nur in seinem Fache, sondern auch an der Börse

auf eine tollkühne Weise. So stand er nach einem halben Jahre vor dem Ruin. In dieser schlimmen Bedrängnis wandte er sich an einen befreundeten 40jährigen Bankier, der ihm auch bereitwillig Geld auf Wechselakzepten gab. Je näher aber endlich der festgesetzte Hochzeitstag seiner Tochter kam, desto bedrängter wurde die Lage des Chemikers. Da er sogar das Geld zur Aussteuer seiner geliebten Ida verbraucht hatte, faßten ihn Kleinmut und Verzweiflung. Sein Geist und Gemüt verdüsterten sich so sehr, daß er sich mit Selbstmordgedanken trug. Ida war klug und liebevoll genug, um die Veränderung in dem Wesen ihres Vaters zu bemerken. Arglos und unerfahren in Geldsachen, ahnte sie nicht die schlimme finanzielle Lage ihres Vaters. Sie sah aber das gedrückte und die oft nervöse Erregtheit und fragte nach dem Grunde. Dr. Lohr aber wich ihren Fragen aus und suchte durch spontane Lustigkeit die besorgte Tochter zu täuschen. Das war aber nicht leicht, denn ihr kluger Sinn ahnte Schlimmes, und sie überwachte heimlich das Tun und Treiben ihres Vaters. Eines Tages hörte sie ihn in seinem Schlafzimmer stöhnen und schluchzen. Und als er kurze Zeit darauf sein Haus verließ, um mit hastigen Schritten nach dem Laboratorium zu eilen, da folgte sie ihm unbemerkt.

Durch eines der kleinen Fenster beobachtete sie von außen den Vater. Sie sah, wie er sich in einen der beiden vorhandenen Rohrstühle warf und den Kopf auf den Arbeitstisch fallen ließ. Nach geraumer Zeit erhob er sich schwerfällig, öffnete einen gut verschlossenen eisernen Kasten und entnahm eine Bombe von mittlerer Größe, die bereits eine Zündschnur besaß. Lange Zeit starrte er wie geistesabwesend auf die mit furchtbaren Sprengstoff gefüllte Kugel, dann wankte er zum Tische und legte auf denselben das entsetzliche Mordwerkzeug nieder. Dann zündete er mit dem Ausdruck finsterner Entschlossenheit im Gesicht die Zündschnur an, dessen Ende beinahe den Boden berührte. Dann aber sank er halb ohnmächtig auf den Boden.

mer, löschte mit schnellem Griff die Zündschnur aus und bekümmerte sich eifrig um den betäubten Vater.

Als dieser endlich wieder bei Besinnung war, fragte sie ihn zwischen Mitleid und Entsetzen: „Vater, Vater, was wolltest Du tun? Warum wolltest Du Deine Tochter verlassen? So sprich doch! Warum wolltest Du aus dem Leben scheiden? Und auf solch furchtbare Weise!“

„Weil so jeder es für ein Unglück gehalten hätte — für eine nicht gewollte Explosion, wie sie bei meinen Experimenten sich täglich ereignen kann! So wäre diese Schande wenigstens unserem Namen erspart geblieben!“

„Warum denn, um Gottes willen, wolltest Du etwas so Furchtbares tun? Hast Du denn gar nicht an mich gedacht?“

„Gerade, weil ich an dich nur dachte, packte mich die Verzweiflung. Durch meinen Tod hättest Du die kleine Summe für meine Lebensversicherung erhalten — denn sonst habe ich Dir nichts mehr zu hinterlassen.“

Nun beichtete der Vater seiner Tochter alles. Diese aber war praktischer veranlagt als jener, sie tröstete ihn und bewog ihn, mit ihr zum Bankier Wilkens zu gehen und mit diesem wegen der fälligen Wechselschuld zu reden.

Und dieser ließ mit sich reden, er bewilligte sofort eine längere Stundung und schloß seine freundliche Erklärung mit den Worten: „Ich will sogar noch mehr, ich schenke Ihnen die Wechselschuld von 20.000 Mark, ich werde Ihnen auch sonst noch geschäftlich helfen, wenn Sie mir Ihre Tochter zur Frau geben!“

Verblüfft und doch wie von einem Hoffnungsstrahl durchzuckt stotterte der Chemiker: „Aber sie ist ja schon verlobt.“

Ruhig lächelnd entgegnete der Bankier: „Das wußte ich freilich nicht! Aber wenn der Bräutigam nicht meine Mittel hat, so kann er doch nicht an eine Heirat denken! Oder ist er reich?“

„Nein, nein, er hat nichts als sein mäßiges Gehalt!“ erwiderte Dr. Lohr.

„Nun, ich will weder Sie noch Ihr Fräulein Tochter drängen. Ueberlegen Sie sich einstweilen die Sache und bringen Sie mir dann in vierzehn Tagen Bescheid.“

Die bewilligte Frist war noch nicht einmal verstrichen, als der Chemiker bereits dem Bankier die Einwilligung seiner Tochter brachte. Ida hatte eingesehen, daß unter den obwaltenden Umständen eine Heirat mit Grombach unmöglich war, daß sie sich,

Grombach fügte sich den Verhältnissen, wenn auch widerstrebend.

Am Verlobungstage übergab der Bankier dem Chemiker die zerrissenen Aktepte. Auch tat er mit Erfolg Schritte, um einige Erfindungen des Chemikers gewinnbringend an den richtigen Mann zu bringen. Ida empfand durch dieses großmütige Verhalten für den Bankier eine große Achtung und Dankbarkeit, aber ihre Liebe gehörte immer noch Fritz Grombach. Dieser konnte die Liebe zu Ida auch nicht aus seinem Herzen bannen. Nach wochenlanger Zurückgezogenheit näherte er sich wieder der Geliebten und sprach von seiner ewigen Liebe. Mit Geduld und Betrübnis hörte Ida ihn an, aber ohne ihn im geringsten zu ermutigen, denn ihr Pflichtgefühl war noch stärker als ihre Liebe.

Drei Tage vor der Hochzeit stürmte Grombach höchst erregt in Idas Zimmer und rief ihr in höchster Leidenschaft zu: „Ich kann nicht leben ohne Dich! Wenn Du diesen Bankier heiratest, so bringe ich mich um. Sieh! diesen Revolver, den habe ich mir soeben gekauft! In derselben Stunde, wo der Priester Deine Hand in die Wilkens legt, durchbohrt eine Kugel mein Gehirn.“

Grombachs Wesen, sein Ton und seine Blicke sagten dem liebenden Mädchen, daß er wahr rede. So zwischen Liebe und Pflicht gestellt, verlor die sonst so vernünftig denkende Ida ganz die Selbstbeherrschung. Voll Verzweiflung rief sie: „Ich finde keinen Ausweg! Ich wollte, ich wäre tot!“ Und von einem plötzlichen Paroxysmus befallen, fuhr sie fort: „Laß uns zusammen sterben!“

Erst starrte Grombach entsetzt auf die Geliebte, die sich krampfhaft an seine Brust geworfen hatte, dann aber fand er den Gedanken an einen gemeinsamen Tod gar nicht so grausam, und schließlich berauschten sie sich beide an dem Gedanken. Sie überlegten sogar bald, wie es am besten geschehen könne. Ida dachte an den Versuch ihres Vaters und schlug dem Geliebten dieselbe Art vor. Am Abend vor der Hochzeit sollte die Tat geschehen. Zwei Tage später, gegen sieben Uhr, abends, befanden sich die beiden Selbstmordkandidaten in dem kleinen Laboratorium. Ida besorgte mit Sachverständnis das Nötige. Als die Bombe mit der Zündschnur daran auf dem Tische lag, sagte Ida: „Jetzt zünde ich an und in fünf Minuten ist alles geschehen.“

Mit starren Augen sah Grombach dem Anzündenden der Schnur zu, sein Gesicht war leichenblau, Schweiß perlte auf seiner Stirn, die Todesangst hatte ihn erfaßt. Als die Zündschnur zur Hälfte

nig, auf und stürzte sich schnell hinaus ins Freie, die Geliebte allein lassend.

Raum ihren Augen trauend, stand Ida auf und eilte an ein Fenster und sah wie Grombach wie ein gehetztes Wild der Stadt zueilte. Wie geistesabwesend starrte Ida auf den Flüchtling — den Feigling. Ein Gefühl der Verachtung stieg in ihr empor. Ruhig wandte sie sich um, und da die Zündschnur schon zu weit abgebrannt, um mit der Hand gelöscht zu werden, öffnete sie schnell das Fenster und schleuderte in weitem Bogen die Bombe ins Freie, wo sie sofort explodierte, als sie den Boden berührte. Dann stürzte Ida, von ihren Gemütsbewegungen ganz überwältigt, ohnmächtig zu Boden.

Der überaus gewaltige Knall der Explosion hatte die Einwohner der Residenz erschreckt, nicht am wenigsten den Bankier Willens. Er war mit seinem Automobil der erste am Laboratorium. Er schaffte auf seinen Armen die noch immer regungslose Braut in seinen Kraftwagen und dann so schnell wie möglich in ihres Vaters Wohnung. Hier erholte sie sich schnell unter den kundigen Händen des Hausarztes.

Als Ida nach wenigen Stunden sich völlig erholt hatte, ruhte Willens nicht eher, als bis er die ganze Wahrheit erfahren hatte. Dann lief er stundenlang im Kampfe mit sich selbst im Freien herum. Dann aber war er mit sich einig. Er suchte seine Braut trotz der späten Stunde noch einmal auf, gab ihr die Freiheit wieder und schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich will und darf unter solchen Umständen Deinem Glück nicht im Wege stehen.“

Ida aber sah ihn groß an und sagte: „Ich lege meine Hand vertrauensvoll in die Deine! Mein wahres Glück ist nur bei Dir!“

Am anderen Tage fand die Hochzeit zur bestimmten Stunde statt.

Die Schrecken einer Südpol-Expedition.

Das Schiff „Aurora“ mit der australischen Südpolexpedition des Dr. Mawson kam letzter Tage, wie aus London berichtet wird, in Port Adelaide in Südaustralien an. Mawson sandte an die Zeitungen einen ausführlichen Bericht, worin er die Hauptergebnisse der Expedition und seine eigenen Erlebnisse beschreibt.

Um das Kaiser Wilhelm II.-Land und dessen Hinterland zu untersuchen, war Dr. Mawson mit dem Schweizer Dr. Merz und dem Leutnant Min-

nares gegen Osten. Wie er der „Times“ berichtet, befand sich die Expedition am 15. Dezember 1912 unter dem 68. Breitengrad und dem 151. Längengrad auf einer Hochebene, die sich 9000 Fuß über den Meeresspiegel hinstreckte. Das Land war vielfach von Klüften durchzogen, die zum Teil mit Schnee überbrückt waren. Dr. Merz, der ein ausgezeichnete Schneeschuhläufer war, befand sich einen halben Kilometer voraus und war eben über einen mit Schnee bedeckten Spalt gefahren, als ihm auch schon Dr. Mawson mit seinen von sechs Hunden gezogenen Schlitten folgte. Auch dieser kam glücklich über den Spalt und rief dem ihm mit dem größten, von zehn Hunden gezogenen Schlitten folgenden Leutnant Minnis die Warnung zu, sehr vorsichtig beim Ueberfahren der Klüfte zu sein. Als sich Dr. Mawson einige Augenblicke später nach dem Leutnant umsah, war Minnis im Abgrund verschwunden samt Schlitten und Hunden.

Dr. Merz und Dr. Mawson eilten nach dem Spalt zurück und sahen, daß die Schneemasse, die eine Brücke gebildet hatte, zusammengebrochen war. Von dem abgestürzten Leutnant aber, von seinen Hunden und seinen Schlitten war keine Spur mehr zu sehen, nur ein Hund lag heulend und schwer verwundet auf einem Eisvorsprung, verstummte aber ebenfalls bald. Der Abgrund war mindestens 150 Fuß tief, Seile von solcher Länge waren nicht vorhanden und ein Abstieg somit unmöglich. Obwohl Dr. Mawson sowohl wie Dr. Merz stundenlang am Abgrunde verharrten und immer und immer wieder den Leutnant anriefen, vernahm man kein Lebenszeichen mehr und kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß er tot war. Da der verschwundene größte Schlitten auch die meisten Vorräte, Instrumente usw. getragen hatte, mußten Mawson und Merz umkehren.

In kurzer Zeit waren die Vorräte zu Ende, und die abgemagerten Hunde mußten einer nach dem anderen getötet und gegessen werden. Doktor Merz, der infolge der nun folgenden ungeheuren Strapazen erkrankt war, starb am 10. Jänner. Halb wahnsinnig vor Hunger, Entbehrungen und Kälte, bewegte sich Dr. Mawson allein mühevoll weiter; Haut, Haare und Nägel lösten sich von seinem Körper. Auch er war dem Ende nahe, als er einen Lebensmittelvorrat entdeckte, den eine von der „Aurora“ ausgesandte Hilfsexpedition unter einem Schneehaufen zurückgelassen hatte. Diesem glücklichen Zufall verdankte es Dr. Mawson, daß er das Schiff lebend wieder erreichte.

Vermischtes.

Die Steuerkraft der Deutschen in Oesterreich. Die Zahl der Deutschen in Oesterreich (ohne Ungarn) beträgt mit zehn Millionen unter 28 Millionen Bewohnern rund 36 Prozent. An der Erwerbssteuer, die 1911 etwa 90 Millionen Kronen brachte, waren die Deutschen mit 78 Millionen, also mit mehr als 86 Prozent, beteiligt. Ähnlich liegen die Dinge bei der Einkommensteuer, bei der Besoldungssteuer, der Rentensteuer, der Verzehrssteuer, den Einnahmen der Post usw. Die Gesamteinnahmen des österreichischen Staates betrugen 1911 1.648.769.320 K. Davon leisteten die Deutschen 1.128.484.042 K, was 68,2 Prozent ausmacht. Mit anderen Worten: Die Deutschen Oesterreichs steuerten für den Unterhalt des Staatswesens 544 Millionen Kronen mehr bei, als ihr Anteil betragen würde, wenn man lediglich ihre Volkszahl in Betracht ziehen würde. Diese Summe wird sich natürlich noch erheblich steigern, wenn die jüngst unter liebevoller Mitwirkung der deutschen Abgeordneten beschlossenen Steuererhöhungen ihre volle Wirkung ausüben werden. Im Zahlen sind die Deutschen voran, sonst ist slawisch Trumpf!

Die heiratsfähigen Balkan-Kronprinzen. Zwei Verlobungsgerüchte erfuhren im Laufe der letzten Tage energische Dementis. Gelegenheitlich des Petersburger Aufenthaltes des serbischen Kronprinzen Alexander sprach man von „phantastischen Kombinationen“ und einige Tage zuvor hieß es, Kronprinz Georg von Griechenland, der in Bukarest weilte, werde sich in kürzester Zeit mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien verloben. Auch dieses Gerücht wurde amtlich in Abrede gestellt, wie eben amtlich manches in Abrede gestellt wird, bis es wirklich eintritt. Und so mögen auch die Gerüchte nicht völlig aus der Luft gegriffen sein, denn beide Kronprinzen, der 26jährige serbische und der 24jährige griechische, sind ehelich und außer ihnen auch noch die beiden anderen Kronprinzen auf dem Balkan, nämlich der 21jährige Kronprinz Karol von Rumänien und der 20jährige Kronprinz Boris von Bulgarien. Vier junge Thronerben sind zu haben, die Diplomatie hat wieder einmal reiche Gelegenheit, die Liebe politisch zu bevormunden, und da die älteste Tochter des Zaren, Großfürstin Olga, bereits 19 Jahre, ihre jüngere Schwester Tatjana 17 Jahre zählt und außer der Prinzessin Elisabeth von Rumänien auch die 18jährige Prinzessin Helene von Griechenland heiratsfähig ist, so erscheint den verschiedenen Heiratsplänen auf dem Balkan ein artiger Spielraum geschaffen, wofür nicht da oder dort eine nicht programmgemäße Liebe der Politik ein Schwippchen schlägt.

Auswanderung nach Kanada. Verlässlichen Nachrichten zufolge ist gegenwärtig die Lage des Arbeitsmarktes in Kanada für manche Berufsbranche keine zufriedenstellende. Im mittleren und im westlichen Kanada gibt es viele arbeitslos gewordene Handwerker, vornehmlich in der Baubranche; auch besteht derzeit kein Bedarf nach Farmarbeitern oder Tagelöhnern, von denen viele ohne Beschäftigung sind. Die Bergleute in den Kohlen-

bergwerken auf der Insel Vancouver befinden sich seit mehreren Monaten im Auslande, der Streit der Schneidergehilfen in Montreal ist bis jetzt noch nicht beendet. Weibliche Personen haben nur als Diensthboten Aussicht auf ein Fortkommen, während Maschinschreiberinnen, Krankenwärterinnen, Handelsbessene, Erzieherinnen vielfach keine Beschäftigung finden können. Infolge des herrschenden Ueberflusses an Handwerkern und Tagelöhnern werden die auf eine Einschränkung der Einwanderung abzielenden Bestimmungen des kanadischen Einwanderungsgesetzes sowohl in Kanada als auch durch die Organe der kanadischen Einwanderungsstation auf Ellis Island (bei New-York) streng gehandhabt. Nach diesen Bestimmungen muß ein jeder Einwanderer in der Zeit zwischen 1. November und 28. Februar eines jeden Jahres, außer seiner Eisenbahnfahrkarte bis zum Bestimmungsort, auch im Besitze eines dem Einwanderer ausschließlich gehörigen Betrages von 50 Dollars sein. Beabsichtigt ein Einwanderer auch seine Familie nach Kanada mitzubringen, dann muß er außer den Eisenbahnfahrkarten bis zum Bestimmungsorte für jedes Familienmitglied im Alter über 18 Jahre den Besitz von je 50 Dollars, unter diesem Alter von 25 Dollars nachweisen. Ausnahmen bestehen nur für bestimmte Arten von Einwanderern. Die kanadische Einwanderungsstation auf Ellis Island hat von der Zentraleinwanderungsbehörde in Ottawa vor einiger Zeit die Weisung erhalten, die vorerwähnten Bestimmungen strengstens einzuhalten und jeden Einwanderer zurückzuweisen, der diesen Bedingungen nicht nachzukommen in der Lage ist. Das offizielle englische Auswandererinformationsbureau in London hat in jüngster Zeit nachdrücklich vor einer Auswanderung nach Kanada gewarnt. Nach amerikanischen Zeitungsnachrichten soll Handwerkern und Tagelöhnern die Einwanderung nach Britisch-Kolumbien wegen Ueberfüllung des dortigen Arbeitsmarktes bis zum 31. März 1914 verboten worden sein. Es wird daher Auswanderungslustigen, die in Kanada Arbeitsgelegenheiten aufsuchen wollen, große Vorsicht empfohlen.

Die Südmärk-Bücherei

befindet sich im Mädchen-Bürgerschulgebäude und ist jeden Montag und Donnerstag von $\frac{1}{2}$ 7— $\frac{1}{2}$ 8 Uhr geöffnet.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das auch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschachmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

Ihren Gerätschaften unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, sowie den Rettungsdienst überhaupt im Namen und unter dem Zeichen des Roten Kreuzes auszuüben, trachtet sie mit doppeltem Eifer ihre Rettungsabteilung in die entsprechende Form zu bringen, sie auf dem Gebiete des Rettungswesens in der besten Weise auszubilden und sie mit den zum Rettungsdienste notwendigen Behelfen in modernster Art auszurüsten. Herr Peter Derganz als Wehrhauptmann der Freiwilligen Feuerwehr in Gills ist es nun in erster Linie, der keine Arbeit und keine Mühe scheut, um der gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Er richtet sein Augenmerk nun hauptsächlich auf die praktische Ausbildung der Mannschaft im Rettungsdienste und es gelang ihm, Herrn Kontrollor Josef Schmidl, der in seiner Eigenschaft als absolvierte Mediziner im Rettungswesen über ein reiches Wissen und Können verfügt, für diese Ausbildung der Mannschaft zu gewinnen. Herr Schmidl übernahm diese Aufgabe in bereitwilligster Weise und es steht zu erwarten, daß in seinen bewährten Händen das geplante Werk zu den schönsten Erfolgen führen wird. Auch die Mitglieder des Vereines, deren Opferfreudigkeit wohl rühmlichst bekannt ist, werden es gewiß an dem Eifer nicht fehlen lassen mit aller Tatkraft ihrem Lehrer die Aufgabe zu erleichtern. Bei all dem muß man aber auch über alle Gerätschaften verfügen, die zum Rettungsdienste notwendig sind. Da nun an dem Bestande einer tüchtigen und schlagfertigen Rettungsabteilung wohl die weitesten Kreise der Bevölkerung, in erster Linie der Staat und gewiß auch andere Faktoren interessiert sind, so ist es wohl zweifellos, daß es gelingen wird, durch Spenden und Subventionen jene Mittel aufzubringen, die eine tadellose Ausrüstung der Rettungsabteilung mit Gerätschaften modernster Art ermöglichen. Die Feuerwehr selbst wird nun hierbei mit dem besten Beispiele vorangehen. Einer Anregung des umsichtigen Wehrhauptmannes Peter Derganz zufolge beschloß nun der Ausschuß der hiesigen Feuerwehr in der Sitzung am 28. Februar d. J. im heurigen Sommer und zwar am 15. und 16. August ein großangelegtes Volksfest auf der Festwiese zu veranstalten, dessen Reingewinn den Zwecken der Rettungsabteilung dienen soll. In erster Linie wird man daran gehen die notwendigsten Behelfe herbeizuschaffen, aber auch die Anschaffung eines Rettungsfuhrwerkes modernster Art wird ins Auge gefaßt, wozu eben der Reingewinn des geplanten Volksfestes zum Teile den Grund bilden soll. In entgegenkommendster Weise hat der Bürgermeister der Stadt Gills Herr Dr. Heinrich v. Jabornegg das Protektorat für dieses Fest übernommen und die Obfrau der Ortsgruppe Gills des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze, Frau Leopoldine Ratusch, hat in liebenswürdiger Weise die Mitwirkung an diesem so bedeutsamen Zwecke dienenden Feste mit allen Damen des genannten Vereines zugesagt. Diese bereitwillige Zusage der Mithilfe so wichtiger Faktoren, sowie das lebhafteste Interesse, das sich unter den Mitgliedern der Feuerwehr für dieses Fest kundgibt, lassen erwarten, daß dieses Unternehmen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes von den besten Erfolgen gekrönt sein wird.

Jahreshauptversammlung des Deutschen Athletiksportklubs. Am Samstag den 28. Februar hielt der Deutsche Athletiksportklub im Vereinsheim Dirnberger seine diesjährige Vollversammlung ab, die bei zahlreicher Beteiligung der anwesenden und unterstützenden Mitglieder einen würdigen Verlauf nahm. Um 9 Uhr eröffnete der Obmann des Vereines, Herr Franz Rebeuschegg, die Versammlung und begrüßte alle Erschienenen auf das herzlichste. In seinen Eingangsworten erwähnte er den Tod des langjährigen unterstützenden Mitgliedes Josef Krell und gedachte mit warmen Worten des Verbliebenen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sprach er der löblichen Sparlosse im Namen des Vereines den Dank aus für die im Laufe des Jahres gewährte Unterstützung. Nach Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung: Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung, das genehmigt wurde, erstatteten die Amtsführer ihren Tätigkeitsbericht. Aus den Ausführungen des Schriftführers Hans Pollandt ist zu entnehmen, daß der Verein sich bei allen nationalen Veranstaltungen zum Teile korporativ, zum Teil mit Abordnungen beteiligte. Was die innere Arbeit des Vereines anlangt, so nahm die Pflege der Leicht- und schwerathletischen Übungen wie des Fußballspieles einen bedeutenden Aufschwung. Ein Hauptaugenmerk wurde auf die Entwicklung des Jugendbundes und der Jungmannschaft gelegt und es wurden hierbei schöne Resultate erzielt, auf die der Verein stolz sein kann. Die in den Wintermonaten ab-

gehaltenen sehr gut besuchten Regelabende im Deutschen Hause und im Hotel Mohr trugen viel zur Hebung der Geselligkeit bei. Der Verein veranstaltete wie alljährlich auch im vergangenen Jahre ein Sommerfest im Waldhaufe, das, vorzüglich besucht, dem Vereine ein namhaftes Reinertragnis brachte. Das vom Vereine veranstaltete Weihnachtsfestspielchen und die Zulkneipe waren ebenfalls gelungene Veranstaltungen, deren Besuch und Durchführung von dem guten Geiste Zeugnis geben, der im Vereine herrscht. Dem Berichte zufolge hat der Verein zwei Ehrenmitglieder, 70 ausübende und 49 unterstützende Mitglieder. Der Bericht des Schriftführers wurde mit Genehmigung angenommen und ihm unter großem Beifall der Versammlung der Dank für seine Mäheverwaltung ausgesprochen. Dem Berichte des Zahlmeisters Herrn Maieritsch ist zu entnehmen, daß der Verein geldlich gefestigt dasteht und über ein namhaftes Barvermögen verfügt. Für die musterhafte Führung des Säckels wurde ihm der Dank ausgesprochen und auf Antrag des Herrn Findeisen die Entlastung erteilt. Der Spielleiterstellvertreter Herr For. Hren berichtete über die fußballsportliche Tätigkeit im Vereine. Die Wettspielmannschaft des Vereines spielte sieben Wettspiele mit dem Torverhältnis 26:16 zu ihren Gunsten, die Jungmannschaft sechs Spiele mit 21:9 zu ihren Gunsten. Die Fußballübungen wurden in 128 Trainingstagen mit 2320 Besuchern durchgeführt. Aus den weiteren Berichten der Amtsführer ist zu erwähnen, daß der Verein den Eislauffort in die Hand genommen hat und ihm durch Pachtung und Vergrößerung des Ratuscheises eine sichere Heimstätte geschaffen hat. Der Verein unterhielt auch eine gut besuchte Rodelbahn und führte ein Rodelrennen in Tüßler, sowie ein Gasselfrennen in Gills durch, Veranstaltungen, die beide einen interessanten Verlauf nahmen. Die Berichte der Amtsführer wurden mit allgemeiner Befriedigung zur Kenntnis genommen. Beim dritten Punkt der Tagesordnung: Statutenänderung entwickelte sich bei einzelnen wichtigen Punkten eine lebhafte Debatte, an der sich die Herren Dr. Fritz Zangger, Negri, Findeisen, Dr. Wieser und Hren beteiligten. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Obmann Franz Rebeuschegg, Stellvertreter Hans Zellenz, Schriftführer Hans Pollandt, Säckelwart Friedrich Maieritsch, Leichtathlet Josef Selinschek, Schwerathlet Alfred Hühnerbein, Fußball for. Robert Hren, Wintersport Heinrich Rodella, Klubräte Ingenieur Wilhelm Ratusch und Erich Negri, Zeugwart Fritz Tertschek, Ökonom Leopold Zangger, Säckelprüfer Heinrich Findeisen und Albert Krißhan. Nachdem der neugewählte Obmann des Vereines noch warme Worte an die Mitglieder gerichtet hatte, in denen er sie zu eifriger sportlicher Tätigkeit und zu strammer nationaler Betätigung aufmunterte, schloß er, da sich unter Auffälligem niemand zum Worte meldete, die Versammlung nach Absingung der Wacht am Rhein mit einem kräftigen Heil auf die weitere Entwicklung des Vereines.

Fußball. Morgen Sonntag 2 Uhr nachmittags Training der ersten und zweiten Mannschaft.
Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst, um 11 Uhr ein Kinder Gottesdienst statt. Am Freitag Zusammenkunft der jungen Mädchen zu einer Fortsetzung des Vortrages über Immanuel Kant. Morgen findet auch um halb 5 Uhr nachmittags im Saale des Neuheim in Lichtenwald ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Landwehrkavallerie in Untersteiermark. In der Grazer Tagespost lesen wir: Die Landwehrkavallerie erfährt bekanntlich durch die Aufstellung der Uhlantenregimenter Nr. 7 und Nr. 8 im Bereiche der Landwehrkommanden Graz und Prag eine Vermehrung; die Standorte sind noch nicht festgesetzt, doch kommen Pettau oder Gills für das eine, und bei der ab April eintretenden Verminderung der Heereskavallerie in Böhmen dort Klattau oder Prag, allenfalls Bräu — die beiden ersteren Orte erst nach Durchführung eines Dislokationswechsels bei der Heereskavallerie — in Betracht.

Rückblick. Anlässlich des Schlußes der Wärmstube am 28. Februar ging uns folgendes Gebicht zu, dem wir gerne Raum gewähren.

Erstanden ist am Saume der Stadt
Ein Haus gar schön und mächtig,
Zu sammeln die Kinder der deutschen Art
In Räumen sonnig und prächtig.
Es grüßet mit hohen Zinnen der Bau
All die städtischen Giebel
Und winket herbei vom Sammtalgau
Die deutschen Kinder zur Fibel.

Das völkische Erbe in Lied und Wort,
Deutscher Werke Gedächtnis,
Erschließet sich hier als Wunderhort,
Der Besten des Volkes Vermächtnis.
Es lobet die Wertung so hohen Zieles
Von selbst den Sinn der Erbauer;
Nie reifen die Früchte des geistigen Spieles
An niederer, schattiger Mauer.
Der Wert der Männer löste auch aus
Der Frauen mütterlich Meinen,
Es sollt' zugleich sein ein gastliches Haus,
Das „Deutsche Haus“ der Kleinen.
Als draußen der Nebel die Gassen beschlich
Im Dienste des Winters, des kalten,
Da mühten im Hause die Frauen sich,
Am Herde des Amtes zu walten.
Im Rückblick sich jünger so edles Tun
Zum schönen, wärmenden Bilde;
Tausend Dank zum Schluß nun
Im Namen der kindlichen Gilde.

B. Grollier.

Abchiedsfeier. Am 28. Februar veranstaltete die Ortsgruppe des Reichsverbandes „1913“ der deutschen Handels-, Industrie- und Privatangestellten Oesterreichs anlässlich des Scheidens ihres Sprechwartes Herrn Vinzenz Ley aus Gills einen Abschiedsabend, welcher einen erhebenden Verlauf nahm. Mit herzlichster Begrüßung der vollzählig erschienenen Mitglieder und vieler Gäste durch den Obmann Herrn Franz Scharlach eröffnete dieser den Abend. Der Obmann sowie mehrere Mitglieder würdigten in ehrenden Worten die Verdienste des Scheidenden um den „Anker“ und die nationale Sache, und brachten ihm für seine Aufopferung und Mäheverwaltung für die deutschen Handelsangestellten Gills während seiner 4 1/2-jährigen Tätigkeit innigen Dank zum Ausdruck. Sie gaben ihm in sein neues Wirkungsgebiet Laibach die besten Glückwünsche zu geleite. (Großer Beifall und Heilrufe.) Herr Vinzenz Ley dankte sichtlich gerührt für die Ehrung und versicherte, daß er auch in seiner neuen Stellung mit Eifer für sein Volkstum sowie für seine Berufskollegen wirken werde und daß Gills ihm unvergeßlich bleiben werde. In berebten herzlichsten Worten erwähnte er seine Kollegen, stets im gleichen Sinne fortzuarbeiten, einig und zielbewußt für ihren Stand sowie für ihre völkischen Aufgaben einzustehen. Er schloß seine Rede mit einem Heil den deutschen Handelsangestellten und Heil der deutschen Sammtstadt Gills! Stürmischer Beifall und Heilrufe lohnten seine Worte. Die schöne Feier verlief bei Sang und Klang sehr stimmungsvoll.

Die Steuervorschreibungen pro 1913 und die Einbringung der Bekenntnisse. Das Finanzministerium veröffentlicht die Mitteilung, daß die nunmehr für die Zeit vom 15. März bis 15. April festgesetzte Frist zur Einbringung der Einkommen- und Rentensteuernbekenntnisse nur für diejenigen gilt, die bis Ende März dieses Jahres die Zahlungsaufträge bis 1913 oder die vorangegangenen Jahre, falls sie in diesen Jahren steuerpflichtig waren, erhalten haben. Das Finanzministerium bestimmt weiter, daß derjenige, der die Zahlungsaufträge bis Ende März noch nicht erhalten hat, vorerst die Zustellung des Zahlungsauftrages abwarten darf und erst dann, innerhalb einer 14-tägigen Frist, die Fassung für das Jahr 1914 bei der Steuerbehörde überreichen soll. Diese letztere, ferner äußerst zweckmäßige Bestimmung, soll eben dem Patenten die Möglichkeit bieten, ohne jede Rücksichtnahme auf die vorangegangenen Jahre sein Bekenntnis einzubringen. Diese Verfügung des Finanzministeriums erscheint dringend notwendig, um von vorne herein jedes Hindernis für die Einbringung eines sorgfältigen, genauen Bekenntnisses pro 1914 hinwegzuräumen. Da diese Bestimmungen aber noch eine Lücke erhalten, deren Ausfüllung unbedingt notwendig erscheint, hat der Bund Oesterreichischer Industrieller sich in einer Eingabe an das Finanzministerium gewendet, in welcher die Ausfüllung dieser Lücke durch eine sofortige offizielle Verlautbarung verlangt wird. Der Steuerpatent kann nämlich nicht wissen, ob der Vorsitzende der Steuerkommission nicht etwa von dem ihm zustehenden Rechte des Rekurses gegen die Steuervorschreibung der ersten Instanz Gebrauch gemacht hat oder nicht. Im ersteren Falle ist der Steuerzahlungsauftrag, ohne Wissen des Steuerpatenten, nicht rechtskräftig geworden. Das Finanzministerium müßte daher unbedingt die Verfügung treffen, daß derartige Rekurse nicht ergriffen werden sollen, und hiervon Mitteilung machen, daß diese Verfügung tatsächlich ergangen ist. Es erscheint dies unbedingt notwendig, gerade im Interesse des Veranlagungsverfahrens pro 1914, um den

Steuerträgern volle Verhütung zu gewähren, daß das Steuerverfahren pro 1913 in dem Augenblicke, in welchem sie ihre Einkünfte pro 1914 einbringen, tatsächlich abgeschlossen ist und daher durch die Fassung pro 1914 nicht wieder irgendwie aufgerollt werden kann.

Zur engeren Verbindung zwischen Reichsdeutschen und Deutschösterreichern fordert Hermann Ullmann im vierten Heft der „Deutschen Arbeit“ (Monatsschrift, Prag 1., Palais Clam-Gallas. Bezugspreis vierteljährlich mit Postgebühr 3.78 K., fürs Deutsche Reich 3.50 Mk.) „fachliche Werbearbeit, die sich nicht auf die gehobene Stimmung einer brüderlich angewärmten Stunde, die sich auf feste, zum Allgemeinut gewordenen Erkenntnisse und Gesinnungen stützt. Dazu sind Werbevorträge in allen Kreisen notwendig, Vorträge, die nicht bloß eine bestimmte Sprache reden, die des national Empfindenden im engeren Sinne. Man muß nun einmal klar damit rechnen, daß das reichsdeutsche Leben jene Erlebnisse nicht bietet, die bei uns die Quelle des völkischen Empfindens oft schon in früher Jugend werden. Der Reichsdeutsche gelangt aus ganz anderen Aufgaben, Fragen und Kämpfen heraus zu jenen Idealen, die unseren völkischen entsprechen.“ — Eine sehr beachtenswerte Untersuchung liefert im gleichen Heft F. Gril über „Staatsfiskal und deutsche Steuerleistung“: auch auf diesem Gebiete müssen die Deutschösterreicher für slawische Teile Oesterreichs zahlen und sie kolonisieren helfen. Die Erinnerung an glorreiche Zeiten deutscher Kolonisation wecken Proben aus Müller-Guttenbrunn's Roman „Der große Schwabenzug“, und von deutscher Kolonisationsarbeit in unserer Zeit berichtet Wilhelm Heinz, der Besiedlungsbeamte der Südmärk. — Die Rundschau bietet wie gewöhnlich Ausblicke auf alle Gebiete völkischen Lebens: sie spricht von Kinoreform, von Volksbüchereien, von Schützvereinskalendern, von Dichtungen und Kunstwerken aus Oesterreich, von Mosegger und der schwedischen Akademie, von sozialer Arbeit, von der Südbahnaktion, von der Arbeitsschule. Bilder von Karl Schütz sind dem reichhaltigen Heft beigegeben, das, dem Programm der „Deutschen Arbeit“ getreu, auch dem Fernerstehenden, namentlich dem Reichsdeutschen, viel Wissenswertes über Deutschösterreich vermittelt.

Der Gemeinderat von Windischgraz gegen das Verhältniswahlrecht. Auf Grund der Ausführungen des Bürgermeisters Herrn Ing. Heinrich Pototschnig faßte die Gemeindevertretung der Stadt Windischgraz in ihrer Sitzung vom 4. d. nachstehende Entschließung: Die Gemeindevertretung der landesfürstlichen Stadt Windischgraz erblickt in Uebereinstimmung mit den Gemeindevertretungen der autonomen Städte Marburg, Gills und Pettan in der vom slowenischen Landtagsklub angeregten Einführung des Verhältniswahlrechtes in den autonomen Gemeinden Untersteiermarks einen schweren Anschlag gegen das Deutschtum der Untersteiermark. Durch die Einführung des Verhältniswahlrechtes würden die deutschen Bollwerke des Unterlandes der bisher im harten Kampfe abgewehrten Slowisierung schutzlos preisgegeben werden. Die Gemeindevertretung der Stadt Windischgraz stellt daher an den steiermärkischen Landtag die dringende Bitte, das Begehren des slowenischen Landtagsklub auf Einführung des Verhältniswahlrechtes in den deutschen Städten des Unterlandes abzulehnen und fordert alle deutschen Landtagsabgeordneten auf, gegen die Einführung des Verhältniswahlrechtes ihre Stimme abzugeben.

Sektion Gills des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines. Die Vereinstätigkeit in den ersten zehn Jahren. (2. Fortsetzung.) Die Sektionsarbeit in den ersten zehn Jahren ihres Bestandes war gewiß eine reichhaltige und mannigfaltige. Leider sind gar keine Aufzeichnungen vorhanden, so daß über diesen Zeitraum nur Bruchstücke zur Zusammenstellung gelangen können. Im Jahre 1884 bis 1886 war Dr. Johann Stepischnigg Obmann der Sektion. Im Jahre 1886 gehörten E. Adolf Luz als Obmann, Dr. Eduard Glantschnigg als Stellvertreter, J. Pogatschnig als Zahlmeister und Philosoph Sonnenberg als Schriftführer dem Ausschusse an. Johann Biskernit wurde als Führer für die Sanntaler Alpen und Anton Dolinar für die Distrikt und die Raducha gewonnen. Beide erhielten auf Kosten der Sektion Rückfähr. Von der Sektion Gastein wurde ein Anteil von 10 Gulden vom Nahfeldhause aufgenommen. 1887 wurde das Klubzimmer im Hotel „Löwen“ als Vereinsstube gewählt. Den Ausschuß bildeten dieselben Herren wie im Vorjahre, außer Alois Walland, der als Beirat gewählt wurde. Im Jahre

1888 überstellte der Obmann E. A. Luz in die Schweiz. Die Sektionsarbeit übernahm als Obmann Dr. Glantschnigg mit den Ausschussmitgliedern Rasch, Sonnenberg, Dr. Tarbauer und von Wurmser. Im Jahre 1889 überstellte Dr. Glantschnigg nach Marburg. Dem Ausschusse gehörten folgende Mitglieder an: von Wurmser, Fritz Rasch, Dr. Tarbauer, Gustav Stiger und Ph. Sonnenberg. Im Jahre 1892 wurden die Oferschl- und Koroschigahütte samt Einrichtungsstücken auf den Betrag von 1300 Gulden auf 5 Jahre versichert. Von Leutsch bis Sulzbach bestand bis heute noch keine ordentliche Wegverbindung; daher war auch der Verkehr ins Logartal ein beschränkter. Denn der Wanderer, der die einsame, herrliche Alpenalpe aufsuchen wollte, mußte sich, wenn auch nicht mit Revolvern, so doch mit Nahrungsmitteln und Bekleidungsstücken ausrüsten. Der Weg führte damals durch die bekannte „Nadel“ und überquerte mehrermale die Sann. In einige Meter war sogar das Saunbett der einzig mögliche Zugang. 1893 trug die Sektion durch eine äußerst lebhaft Werbearbeit sehr dazu bei, daß am 6. April 1894 der Straßenbau Leutsch-Sulzbach, ein langsehntes Bedürfnis der Bevölkerung sowohl als der Touristen begonnen wurde. Im Jahre 1890—1893 leitete der Obmannstellvertreter Anton von Wurmser die Geschäfte der Sektion. Am 10. Juni 1893 wurden in der Volksversammlung Ingenieur Wilhelm Lindbauer als Obmann, Dr. Johann Stepischnigg als Stellvertreter, Fritz Rasch als Zahlmeister und Anton v. Wurmser als Schriftführer gewählt. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß sich um die Entwicklung der Sektion und durch touristische und literarische Leistungen die Herren Dr. Neckermann, Dr. Johann Stepischnigg, E. Adolf Luz, Dr. Eduard Glantschnigg und Ph. Sonnenberg große Verdienste erworben haben. Zur Herstellung des Schindeldaches der Koroschigahütte und zur Aufstellung eines neuen Herdes wurden 150 Gulden gewidmet. Die Sektion Gills übernahm den Weg über Roban Kot zur Malicka Planina und Koroschigahütte. Diesen Weg hatte die Akademische Sektion Graz hergestellt. Das Vereinsjahr 1893 war ein äußerst kritisches. Man wollte die Sektion sprengen. Einige „Frischauf Briefe“ brachten große Erregung. Es begannen die bekannten Eingriffe des slowenischen Alpenvereines in das Gebiet der Sektion Gills. Man legte Verwahrung ein und wies alle Eingriffe dankbar, aber entschieden zurück. Die Sektion krankte innerlich an einer peinlichen Angelegenheit. Der Zentralausschuß verlangte Aufklärung über diese Zustände. Auch die Mitglieder drängten zur Ordnung und so kam es, daß in diesem Jahre der Bedrängnis auch mehrere Hauptversammlungen abgehalten werden mußten, um die Verhältnisse einer Klärung zuzuführen. Auf der so friedlichen Bergwelt begann der nationale Kampf um Sein und Nichtsein. Man stritt um die Namen Steiner Alpen und Sanntaler Alpen. Für uns Deutsche kann es nur Sanntaler Alpen geben. Die Sektionsarbeiten von Gills wurden stets von der Bürger-Korporation der Stadt Stein bekämpft. Der Sektion wurden Prügel unter die Füße geworfen, Markierungsrechte entzogen und mit Besitzstörungen klagend gedroht. Diese Störungen waren dem Touristenverkehre nicht förderlich. Fremdenbücher verschwanden und Wegtafeln wurden zerstört. Kulturarbeit wurde aus nationaler Gehässigkeit zunichte gemacht. Für die Sektion begann ein schweres Arbeitsfeld, denn nirgends gab es Freunde, überall Feinde. Diese nationale Heße übertrug sich auch auf die sonst friedlichen und gastfreundlichen Bewohner. Hefartikel wurden in den Zeitungen erlassen und alles, was Deutsch ist, sollte aus dem Sanntale ausgemergelt werden. Johann Biskernit erhielt 1893 vom Oesterreichischen Touristenklub D' Altenberger für alpine Dienstleistung eine 5 Dukatenprämie. Johann Kramer aus Sulzbach wurde zum Bergführer bestellt. Im Jahre 1894 wurde die Rekonstruktion der Sektion vorgenommen. Am 16. September wurde der erweiterte Bau zur Oferschl- und Koroschigahütte kirchlich eingeweiht und feierlich eröffnet. Für diesen Ausbau wurden von der Hauptleitung 1525 Mark bewilligt. Die Sektion nahm einen ungewöhnlichen Aufschwung, die Teilnahme für die Bergwanderungen steigerten sich. Mehrere Mitglieder unternahmen zahlreiche Ausflüge, so Fräulein Schütz, Dr. Trummer, Dr. Stepischnigg, Behrhan, Pallos, Schurbi, Jarmer, Rasch, Pollatschek und Dr. Jesento. Die Oferschl- und Koroschigahütte war früher nur für 4—6 Personen bestimmt, durch den Ausbau erhielt die Hütte zwei Räumlichkeiten, in welcher 16—20 Personen Raum hatten. Besonders anerkannt wurden die Verdienste des Mitgliedes Ingenieurs Zobl. Dem Ausschusse gehörten folgende Mitglieder an:

Obmann Ingenieur Wilhelm Lindbauer, Stellvertreter Landesgerichtsrat Anton von Wurmser, Buchhändler Fritz Rasch, Zahlmeister, Ingenieur Adolf Schneider, Schriftführer und Josef Arlt, Beirat. Jetzt war der Verkehr der Sektion mit der Hauptleitung wieder hergestellt. Das Jahr 1894, das zehnte des Sektionsbestandes, war ein sehr arbeitsreiches. Es wurden schwierige Wegbauten vom Ninkafall zur Oferschl- und Koroschigahütte und über den Steinerfattel durchgeführt. Das bedeutendste Werk war die Schaffung des Touristenhauses im Logartale durch Gewährung eines Darlehens von 800 Gulden an Johann Biskernit, wodurch ein Stabquartier im Herzen der Sanntaler Alpen geschaffen wurde. (Fortsetzung folgt.) F. P.

Rann. (F a s c h i n g s t a g.) Das am 24. Februar in den Saalräumen des Vereines Deutsches Heim veranstaltete Masken- und Trachtenkränzchen verlief in heiterster Weise. Unter den zahlreichen Besuchern konnte man viel schöne Masken bewundern; auch einige gelungene Gruppen fanden sich ein. Unter den Klängen der ausgiebigsten Kapelle der „53er“ walzte man unermüdet bis in den grauen Morgen. Bei dem am folgenden Abend (Aschermittwoch) in den gleichen Räumen abgehaltenen Heringsschmaus erfreuten unter bewährtem Hausorchester und die stramme Sängerrunde des Deutschen Turnvereines durch wirkungsvoll gebrachte Vorträge die zahlreich Erschienenen.

Rann. (Turnverein.) Am 21. Februar hielt der Deutsche Turnverein seine Hauptversammlung ab. Die Berichte der Amtsführer waren sehr befriedigend, besonders jener des Schriftwartes, wonach der Turnbetrieb infolge des Vorhandenseins einer Turnhalle sehr zugenommen hat. In den Turnrat wurden nachstehende Herren einstimmig wiedergewählt: Sprechwart Dr. Hans Janesch, Sprechwartstellvertreter Otto Fischereider, Schriftwart Franz Swoboda, erster Turnwart Gustav Paibach, zweiter Turnwart Ernst Schmidt, Säckelwart Adolf de Costa, Zeugwart Rudolf Vieber.

Straßenbeichte. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zuschrift aus Tüchern ersucht: Ein Herr aus dieser Gegend scheint es sich zur besonderen Aufgabe gemacht zu haben, jedes Schulkind, jede Milchbäuerin, überhaupt jeden Dienstboten zu befragen, wie viel Milch, Eier usw. in die Stadt geliefert werden, weiters wie viel Ruhe der Besitzer besitzt, sogar wie die Familienverhältnisse stehen und anderes mehr. Wir raten diesem Herrn, das Beichtabnehmen aufzulassen. Sollte diese Warnung nichts nützen, dann werden wir seinen Namen veröffentlichen und auch den Grund mitteilen, aus welchem dieses Beichtthören erfolgt.

Wegen eines Spielzuges. Am 1. d. mittags weilten mehrere Burschen im Gasthause des Herrn Swell in Gaberze bei Gills, darunter auch ein gewisser Josef Belina aus Tschrett. Als dieser das Gasthaus um ungefähr 1 Uhr verließ, nahm er im Scherz dem vor dem Hause spielenden Kinbe Justine Gajhen den Spielstein weg und nahm ihn mit sich. Das kleine Kind verständigte hiervon sofort den Vater, welcher den Knecht Josef Kopitar dem Josef Belina nachschickte, um ihm den Stein wegzunehmen. Als dies Josef Belina bemerkte, zerbrach er aus Mitleiden den Stein, worauf er die Flucht ergriff. Kopitar holte ihn ein und versetzte ihm mit einem ziemlich großen Stein, den er unterwegs aufgelesen hatte, einige Schläge gegen die Schläfe, wodurch er ihm sehr schwere und stark blutende Verletzungen beifügte. Gegen Kopitar wurde die Anzeige erstattet.

Eine Dynamitpatrone als Kinder-spielzeug. Am 24. Februar nahm der dreizehnjährige Besitzersohn Rudolf Rukovic in Blanes aus einer Kiste seines Vaters Josef Rukovic eine Dynamitpatrone und schlich damit ins Freie. Dort klopfte er die Patrone mit einem Stein ab. Plötzlich gab es einen Krach — der Knabe wurde zu Boden geschleudert und erlitt fürchterliche Verletzungen, vom Gesicht waren Haut- und Fleischteile abgetrennt. Außerdem wurden ihm an der rechten Hand drei und an der linken zwei Finger abgerissen.

Der Pferdedieb Figer erschossen. Wie wir schon berichteten, wurde der berüchtigte Pferdedieb Figer erschossen. Hierüber wird noch ausführlicher berichtet: Am Faschingdienstag wurde der berüchtigte Pferde- und Viehdieb Heinrich Figer aus Moräutsch in Kroatien, der seine Pferde- und Viehdiebstähle schon mehrere Jahre in Kroatien, Slavonien und Bosnien professionsmäßig betrieb, um die gestohlenen Tiere durch Helfershelfer in Krain und Steiermark zu veräußern, vom Postkommandanten Gendarmenwachmeister Franz Trstenjak



Sanatogen ist das ideale Kräftigungsmittel

für alle, deren Körper und Nerven besonders stark in Anspruch genommen werden.

Wann soll Sanatogen gebraucht werden?

1. Bei allen Krankheiten. Hier hilft Sanatogen dem Arzte, den Organismus des Patienten so zu stärken, daß er sich gegen das Übel zu wehren imstande ist;
 2. nach allen Krankheiten und Operationen. In der Genesungszeit (Rekonvaleszenz) ist Sanatogen das beste Mittel, dem Körper seine frühere Frische zurückzugeben;
 3. in Zeiten besonderer Aufregungen oder Anstrengungen, während der Schwangerschaft usw. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Nerven- und Körperkraft ersetzt werden kann.
- Seinen Zweck erreicht Sanatogen, indem es dem Organismus gerade die Stoffe in reinster Form zuführt, aus denen sich die Körperzellen und das Nervengewebe bilden und ersetzen.

Näheres über Wesen, Wert und Wirkung des Sanatogens sowie das Urteil der Ärzteswelt erfährt man aus Druckschriften, die von der Firma Bauer & Cie., Berlin SW 48, jedem kostenlos und postfrei zugesandt werden, der ihr die anhängende Postkarte ausgefüllt zu-
gehen läßt.

Bitte hier abtrennen!

Kostenlos und postfrei

werden die auf der Rückseite dieser Karte angeführten interessanten und belehrenden Druckschriften jedermann gern zugesandt. Es genügt, die speziell gewünschte Broschüre durch Unterstreichen kenntlich zu machen, die Karte mit Unterschrift zu versehen und abzusenden.

Drucksache.

Herren

3-Heller-
Marke

BAUER & CIE.

Sanatogen-Werke

BERLIN SW 48

Friedrichstraße 231.

WH XII. 18.

101

Mehr als 19000 Ärzte

darunter die bedeutendsten Forscher und Hochschulprofessoren, haben Sanatogen in Abhandlungen und schriftlichen Mitteilungen glänzend begutachtet und empfohlen. So schreibt z. B.

Herr Professor Dr. Johann Fritsch in Wien:

„Von Sanatogen habe ich in einer Reihe von Fällen Gebrauch gemacht und kann Ihnen mit großer Befriedigung berichten, daß die Erfolge hinsichtlich Hebung des Ernährungs- und Kräftezustandes überraschend günstig sich gestaltet haben.“

Über die Wirkung des Sanatogens auf das Nervensystem urteilt

Herr Dr. R. v. Krafft-Ebing, Professor der Psychiatrie und Nervenkrankheiten in Wien:

„Ich freue mich, berichten zu können, daß das Sanatogen sich recht bewährt.“

Von den zahlreichen Attesten über die Bedeutung des Nähr- und Kräftigungsmittels Sanatogen im Kampfe gegen die Tuberkulose sei nur das nachstehende angeführt:

Herr Dr. H. Trunk, Hausarzt, schreibt im Namen der Direktion der Heilstätte Hörgas bei Gratwein (Steiermark):

„Wir verordnen gern Ihr Präparat, das immer gern genommen und gut getragen wurde und den Ernährungszustand günstig beeinflusste.“

Wie segensreich Sanatogen in solchen Fällen wirkt, wo der Körper durch Operationen geschwächt war, darüber schreibt u. a.

Herr Professor Dr. Chiari, k. k. Universitätsklinik für Kehlkopf- und Nasenkrankheiten in Wien:

„In allen Fällen war die Sanatogenmedikation stets von sichtlichem und promptem Erfolge begleitet, so daß, namentlich in den Fällen der größeren Kehlkopfoperationen, das Sanatogen einen wichtigen Bestandteil der künstlichen flüssigen Ernährung bildet.“

Auch bei Frauenleiden hat sich Sanatogen als Kräftigungsmittel glänzend bewährt.

Herr Dr. med. Julius Neumann, Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der k. k. Universität in Wien, berichtet:

„Sanatogen habe ich in einzelnen Fällen von Rekonvaleszenz mit dem besten Erfolge verwendet. Die Frauen nehmen das Mittel gern und die Nachrichten über sofortige Besserung des Allgemeinbefindens, Zunahme des Appetits und Körpergewichtes waren gelegentlich außerordentlich überraschende.“

Kurzum, Sanatogen ist eben in den mannigfachsten Schwächezuständen das richtige Kräftigungsmittel, weil es, wie gesagt, das Übel in seinem Ursprunge bekämpft. Das kommt auch in zahlreichen ärztlichen Äußerungen zum Ausdruck. So schreibt

Herr Primararzt Dr. Beck, Leipnik (Mähren):

„Sanatogen verordne ich gern bei Rekonvaleszenten und allgemeinen Schwächezuständen.“

Zahllose Briefe bringen die Freude derer zum Ausdruck, die dem Sanatogen die Erhaltung ihrer Gesundheit und geistigen Spannkraft verdanken. Wem daher daran gelegen ist, im Daseinskampfe nicht zu unterliegen, der unterrichte sich näher über Wesen und Wirkung des Sanatogens. Schriften, die ihm diese Möglichkeit bieten, werden kostenlos und portofrei zur Verfügung gestellt. Es ist eine geringe Mühe, die angeheftete Postkarte auszufüllen, abzutrennen und abzusenden.

Sanatogen ist erhältlich in jeder Apotheke und in jeder Drogerie in Packungen zu K 240 bis K 2050.

Hier abtrennen

Senden Sie mir gratis und franko Ihre aufklärenden Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. bei Nervenleiden. | 5. bei Bleichsucht und Blutarmut. |
| 2. bei Schwächezuständen aller Art. | 6. bei Kinderkrankheiten. |
| 3. bei Magen- und Darmleiden. | 7. bei Frauenleiden. |
| 4. bei Lungenleiden. | 8. bei Ernährungsstörungen. |
- ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

(Gewünschtes habe ich unterstrichen.)

Name:
(deutlich erbeten)

Stand:

Wohnort:
(event. auch Postort)

Wohnung:
(Straße usw.)

aus St. Peter bei Königsberg in der Nähe von
Drachenburg nach erfolgloser Anhaltung erschossen.
Figer, der von Kroatien flüchtig verfolgt war,
ist der Gendarmerie und aus den Kerkern öfters
entkommen. Er dürfte auch mit den verwegenen
unberiesigen Ueberfällen und Einbrüchen, die sich in
den letzten Jahren an der kroatisch-slovenischen Grenze
ereignet haben, in Verbindung stehen. In der Nacht
vom 23. auf den 24. Februar stahl er bei einem
Gutsbesitzer in Pusca (Kroatien) ein Paar Ochsen,
um diese auf den am Dienstag darauf stattfindenden
Biehmarkt nach Drachenburg zu treiben. Unter-
wegs bot er die Ochsen sehr billig an, so daß man
über deren Herkunft Verdacht schöpfte. In Drachen-
burg darüber zur Rede gestellt, entfernte er sich
eilig unter Zurücklassung der Ochsen mit dem Vor-
wande, seine Nachbarn aus dem Gasthause holen zu
wollen. Dem Postenkommandanten ist es nun ge-
lungen, ihn auf der Straße von Drachenburg nach
Hörberz zu stellen und nach einem Fluchtversuch
mit einem Schuß unschädlich zu machen.

Pettauer Marktbericht. Der Auftrieb
auf den am 3. d. stattgefundenen Pferde- und Rin-
dermarkt betrug 325 Pferde und 1336 Rinder. Der
Auftrieb auf den am 4. d. stattgefundenen Schweine-
markt betrug 821 Schweine. Der nächste Pferde-
und Rindermarkt wird am 17. und der nächste
Schweinemarkt am 11. und 18. d. abgehalten werden.

Die elsass-lothringische Frage.*)

Von Professor Dr. Martin Spahn, Straßburg i. E.

Die steigende Beachtung, zu der die politischen
Sorgänge in Elsaß-Lothringen seit mehreren Jahren
die öffentliche Meinung Deutschlands veranlassen,
hat mit dem Rücktritt der elsass-lothringischen Re-
gierung ihren Höhepunkt erreicht. Der Augenblick
legt deshalb das Streben nach einer objektiven
Stellungnahme zu den Ereignissen besonders nahe.
Freilich ist der zeitliche Abstand von ihnen noch so
kurz, daß der Versuch ihrer historischen Abschätzung
nur bedingte Zuverlässigkeit beanspruchen kann.

Wie der Keim, in die Erde gesenkt, zunächst
eine Zeitlang darin ruht, scheinbar ohne eigenes
Leben, so ist das erste Menschenalter seit 1870 über
Elsaß-Lothringen dahingegangen. Während meist
schlarme, ruhige Tage, dazwischen einige sonnige
Stunden und manch schwere Stürme einander folg-
ten, paßte sich die Bevölkerung vorläufig nur äußer-
lich und passiv den ihr neuen staatlichen Verhält-
nissen Deutschlands an. Erst durch die 1902 ver-
fügte Aufhebung des Diktaturparagraphen kam wie-
der Fluß in das politische Leben des Landes; Kräfte
des Wachstums regten sich.

Was sich daraufhin von etwa 1907 bis zur
Stunde im Lande abgespielt hat, mag vielleicht am
ehesten zusammenfassend durch den Ausdruck „Gärungs-
prozeß“ charakterisiert werden. Der Prozeß machte
schon anfangs der Allgemeinheit kaum fühlbar, wurde
nach und nach heftiger und hat gegenwärtig alle
kulturbildenden und politischen Elemente des elsass-
lothringischen Lebens ergriffen. Mancher scharfer
sehende Elsässer hat wohl in den letzten Wochen,
in denen sich die Gärung am bedrohlichsten aus-
dehnte, gesagt, daß das Land seit 1870 nie so nahe
an der Annexion durch Preußen gestanden habe.
Diese Meinung traf insofern nicht zu, als die Ber-
liner Staatsmänner gewiß nicht erwogen haben,
Elsaß-Lothringen den Weg zur Autonomie ungedul-
dig schon wieder zu verlegen und dem vom Reiche
selbst gewünschten Versuche mit der Verfassung vor
der Zeit ein Ende zu machen. Wohl aber leuchtete
in den bangen Worten die Erkenntnis auf, daß
nicht gesetzgeberische Handlungen, auch nicht der gute
Wille des Reiches, sondern in letzter Instanz nur
der Fortschritt des inneren politischen Lebens in
Elsaß-Lothringen und seine allmähliche Orientierung
zum deutschen Staatsleben hin über die staatsrecht-
liche Zukunft des Landes entscheiden können.

Der Zeit nach ist die Entwicklung der Gärung
bis zur höchsten Stärke mit der Statthaltertschaft
des Grafen v. Wedel zusammengefallen. Des Grafen
Ernennung zum Nachfolger des Fürsten zu Hohen-
lohe-Langenburg bedeutete im November 1907 eine
vollständige Ueberraschung. Graf v. Wedel hatte
seine Laufbahn als Offizier gemacht. Daneben
wurde er vom Kaiser schon früher gelegentlich, seit
1898 beständig in hohen diplomatischen Stellungen
verwandt. Verwalter und regiert hatte er noch nicht,
als er, ein fünfundsechzigjähriger, in das Land
kam. Offenbar gehorchte er, indessen damit nicht

nur als Offizier einem kaiserlichen Befehl. Denn
er widmete sich seinem neuen Amte alsbald mit einem
Eifer, der über den seiner Vorgänger erheblich hin-
ausging.

Die Aufgaben, die das elsass-lothringische Staats-
leben der deutschen Staatskunst stellt, sind im all-
gemeinen nicht anderer Natur, als andere Staaten
sie in Gebieten zu lösen haben, die sie sich nach-
träglich einverleiben. Allerdings scheinen sie in Elsaß-
Lothringen verwickelter, auch eine langwierigere Be-
handlung zu fordern, als es die Regel ist.

Die meisten und heftigsten Erregungen hat der
Gärungsprozeß unter der Statthaltertschaft des
Grafen v. Wedel auf dem Boden der Kultur- und
Sprachenpolitik hervorgerufen. Schon Jahrhunderte
vor der französischen Okkupation des Elsasses rieben
sich hier deutsche und romanische Kultur. Die Stelle
ist darüber so reizbar geworden, daß sie nur allzu-
leicht wund und brandig wird. Frankreich hat hier
wiederholt dieselbe Erfahrung, natürlich in umge-
kehrter Richtung, gemacht wie nunmehr Deutsch-
land. Heute ist die deutsche Kultur, auch wenn man
die Stärke der romanischen Einflüsse in den mitt-
leren und oberen Gesellschaftsschichten der einheimi-
schen Bevölkerung anerkennt, ohne Frage der vor-
bringende Teil. Die Abwehr ist deshalb verständ-
licherweise unmutig und schmerzhaft. Es fehlt ihr
beinahe ganz die Möglichkeit einheitlichen Vorgehens,
weil die Macht in den Händen der Vertreter der
deutschen Kultur liegt. Sie kann sich nicht anders
als in unzähligen Einzelfällen Luft verschaffen. Da
diese Einzelfälle fast durchweg unbedeutend, oft
kleinlich sind, verschulden sie wahrscheinlich mehr als
alles andere das Mißbehagen, das auf dem politi-
schen und gesellschaftlichen Leben des Landes lastet.
Andererseits haben jedoch erst die vielen Einzelfälle
lokaler Natur im Lauf der letzten sieben Jahre das
Gefühlsleben der gesamten einheimischen Bevölkerung
so empfindlich gemacht, daß die wenigen Fälle von
allgemeiner Tragweite die ganze Bevölkerung regel-
mäßig in eine sich von Fall zu Fall steigende, zum
Schlusse elementare Bewegung bringen konnten. Der
erste Fall von allgemeiner Tragweite war die Aktion
des verflorenen Landesausschusses im Frühjahr 1908,
das Französische zum obligatorischen Unterrichtsfach
in den Volksschulen zu machen. Es ging weiter mit
der Verurteilung des Abgeordneten Weiterlé zu zwei
Monaten Gefängnis, mit der Pflege der Erinne-
rungen an die für Frankreich gesunkenen Landes-
söhne und der Propaganda für den „Sonnenir“
und führte hinauf zum Streit um Grafenstaden, in
dem die Abwehrtaktik wider die deutsche Kultur
bittere wirtschaftspolitische Folgen für das Land zu
haben drohte. Die Bewegung gipfelte endlich in der
leidenschaftlichen Entrüstung über den Gebrauch des
einheimischen Schimpfwortes „Wackes“ auf den
Kasernenhöfen.

Menschlichem Ermessen nach wird es noch lan-
ger Zeit bedürfen, eine völlige Entspannung im
Kulturleben des Landes herbeizuführen, zumal da
ihre recht geschickte und strupellose Leute entgegen-
wirken. Schließlich aber wird die Zeit Wandel
schaffen, wenn nur zugunsten des Deutschums seine
drei großen Machtmittel, die Schule und Volksbil-
dung, die wirtschaftliche Entwicklung und das Ver-
waltungssystem, in Verbindung mit der Ausgestal-
tung des Verfassungslebens, nachdrücklich und rich-
tig ausgenutzt werden.

Aber in der Zeit der Statthaltertschaft des
Grafen v. Wedel hat die deutsche Industrie in
Lothringen, auch im Kaligebiete des Oberelsaß ge-
waltige Fortschritte gemacht und ist Straßburg
durch die Rheinregulierung mit all seinen Interessen
in die Reihe der deutschen Rheinhäfen hineinge-
zogen worden. Still, aber festen Blickes hat die
Reichseisenbahnverwaltung unter zwei einander un-
mittelbar gefolgtene ausgezeichneten Präsidenten, Schmidt
und Frisch, die Entwicklung gefördert.

Dagegen erfährt die Schulpolitik von allen
Seiten eine oft schneidend scharfe Kritik. Sie hat
in den letzten Jahren wiederholt Wellen hinüber in
das allgemeine politische Leben des Landes geschla-
gen, die besser vermieden worden wären. Auf jeden
Fall wird die neue Regierung ernst nachzuprüfen
haben, ob das Schulwesen den gestiegenen Anfor-
derungen an die staatsbürgerliche Erziehung und die
kulturlpolitische Beeinflussung der heranwachsenden
Generation nachgekommen ist. (Schluß folgt.)

Von Stufe zu Stufe kommt Jeder herab
der an chronischer Stuhlträgheit, Verstopfung oder Ob-
stipation leidet und nicht dagegen die notwendigen Vor-
kehrungen trifft. Die Ansammlung der Speisefeste in
den Gedärmen ruft Gefühl von Vollsein, Drud, Unbe-
hagen, Aufstreben des Bauches durch Gase und Winde,

Störungen des Unterleibslutlaufes, Atembeschwerden,
(bei Herzkranken mit unmittelbar bedrohlichen Erschei-
nungen, ärgerliche Gemütsstimmung und Unlust zur
Arbeit, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel und
Ueblichkeiten, Pfortaderstodungen, schmerzhaft quälende
Hämorrhoidalleiden, die durch längere Zeit vernachläs-
sigt, chirurgische Eingriffe notwendig machen, Melan-
cholie, Hypochondrie, ja selbst Selbstmordgedanken her-
vor. Ein Glas Hunyadi János Bitterwasser täglich
bringt die ersuchte Erleichterung.

Bermischtes.

Der Rundflug um die Erde. Der ame-
rikanische Photoklub hat als ein Moment der kom-
menden Weltausstellung in San Francisco Preise
von insgesamt fünf Millionen Kronen für einen
Rundflug um die Erde in Aeroplanen ausgeschrieben.
Die Amerikaner wendeten sich in einer Kabeldepesche
an den Französischen Aeroklub, um diese einfluß-
reiche aviatische Vereinigung um Mitwirkung in der
Organisation des Fluges zu ersuchen. Rudolphe So-
reau, der Präsident des aviatischen Komitees des
Aeroklubs, erklärte auf die Aufforderung, daß das
Projekt wohl durchführbar erscheint, wenn es richtig
angepaßt wird. Der französische Aeroklub will erst
abwarten, ob die Einzelheiten der Organisation an-
nehmbar sind. Wenn ja, werden sich zweifellos auch
französische Piloten an dem Fluge beteiligen. Mau-
rice Farman äußert sich zu dem amerikanischen
Reiseplan durchaus nicht beifällig. Er meint, die für
den Flug ausgelegte Zeit — vier Monate — ist zu
kurz für die gigantische Leistung. Da der Flug nach
der geplanten Route 45.000 Kilometer lang ist, so
müßte ein Pilot, um ihn in 120 Tagen zurückzu-
legen, täglich beinahe 400 Kilometer absolvieren,
was eine unmögliche Anstrengung selbst für den
zähfesten Piloten wäre.

Die Not in den Balkanstaaten. Der
Balkankrieg hat über die ärmeren Bevölkerungs-
klassen der betroffenen Länder furchtbare Not und
grenzenloses Elend heraufbeschworen. Nicht nur in
Albanien, sondern in allen vom Kriege heimge-
suchten Provinzen kommt es täglich vor, daß die Leute
auf offener Straße vor Hunger sterben. Der eng-
lische Staatssekretär, Sir Edward Grey, hat nun
erklärt, die britische Regierung habe im Dezember
1913 nach Albanien 5000 Pfund Sterling für
bringende Bedürfnisse geschickt, weil Albanien keine
feste Regierung hatte und England eine der sechs
Mächte ist, die für die Errichtung dieses Reiches
verantwortlich sind. England habe diesen Betrag ge-
geben und dabei mitgeteilt, daß es bereit sei, mehr
zu geben, falls die anderen Mächte auch etwas tun
würden. Es scheint jedoch der Schritt, den England
getan habe, die anderen Mächte nicht veranlaßt zu
haben, auch ihrerseits etwas zu bewilligen. Nun,
unser Monarchie trifft dieser Vorwurf bestimmt
nicht. Wir schicken schon längst unser gutes Geld,
welches wir hundertmal besser brauchen könnten,
nach Albanien. Auch jetzt wieder werden mit dem
Fürsten gleichzeitig auch Millionen österreichischer
Steuerkronen in Albanien eintreffen.

Gebrannte Gerste ist noch
lange kein Malzkaffee,
da sie nicht gemälzt ist!

**Malzkaffee ist aber noch
lange kein Kathrein's
Aneipp-Malzkaffee,
da nur dieser durch das
daran berühmte
Kathrein-Verfahren
einen wirklichen
Kaffeegeheimnis besitzt!**

Soll nur in geschlossenen
Originalpaketen,
niemals
offen ausgewogen.

*) Aus der „Illustrierten Zeitung“ (Verlag von J. S.
Neber in Leipzig) Nr. 3686 vom 19. Februar 1914.

Alle Erkrankungen
der Atmungsorgane

Lungenkrankheiten

Keuchhusten, Husten, Katarrhe, Influenza und Asthma

werden von zahlreichen Aerzten
und Professoren täglich mit

SIROLIN "ROCHE"

behandelt. Die ausgezeichnete, wohlthuende Wirkung des Präparates macht sich recht bald fühlbar. Die so lästigen Nachtschweisse verschwinden. Der Appetit und das Körpergewicht heben sich. Die dem Sirolin "Roche" eigene Heilkraft hat sich seit 15 Jahren bewährt. Minderwertige Nachahmungen und sogenannte Ersatz-Präparate weist man entschieden zurück und verlange ausdrücklich Sirolin "Roche" in Orig.-Packung. Sirolin "Roche" ist in allen Apotheken zum Preise von Mk 4.- erhältlich.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Bündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmärken! Gedenket bei Betten und Spielen der deutschen Schutzvereine!



Der Fischer mit dem großen Dorsch auf dem Rücken ist das Kennzeichen der echten

Scotts Lebertran-Emulsion,

und nur diese ist nach dem bewährten Scotts'schen Verfahren hergestellt. Da es aber viele mehr oder weniger minderwertige Nachahmungen gibt, deren Verpackung der echten Scotts Emulsion täuschend ähnlich nachgemacht ist, so achte man beim Einkauf genau auf unsere Fischer-Schutzmarke und weise alle Nachahmungen zurück.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einfuhrung von 50 h in Österreich an Scott & Bohn, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zufuhrung einer Probe durch eine Apotheke.

Gerichtssaal.

Slawische Offiziere als Staatsverräter.

Der österreichische Oberleutnant und Frequentant der Kriegsschule Alexander Jandric wurde wegen Spionage zu einer Zeit, wo die Monarchie von auswärtigen Feinden bedroht war, zum Tode durch den Strang verurteilt und vom Militärgericht zu 19 Jahren schweren Kerkers begnadigt. Gedomil Jandric wurde Samstag zu vier Jahren und neun Monaten schweren Kerkers verurteilt. Die beiden Brüder waren im April vorigen Jahres verhaftet worden. Oberleutnant Jandric war dem Generalstab zugeteilt und fand bei verschiedenen Arbeiten sehr vertraulicher Natur Verwendung. Durch einen Zufall stellte sich heraus, daß er mit dem russischen Militärattache in Wien in Verbindung stand und diesem für sehr hohe Summen wenig wertvolles Material verkauft hat. Alexander Jandric ist der Sohn eines pensionierten Militärbeamten und diente wie sein Bruder Gedomil im 1. bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiment. Dem Gedomil Jandric wurde 1911 wegen anonymen Beschimpfungen seine Charge aberkannt. Sein Gesuch um Rehabilitierung blieb erfolglos, da sich das Offizierskorps, das über das Gesuch in erster Instanz zu entscheiden hatte, einstimmig gegen die Rehabilitierung aussprach. Aus beschlagnahmten Briefen des Alexander Jandric an seinen Bruder ging hervor, daß Alexander ihm geschworen hatte, ihn an der Armee zu rächen. Alexander Jandric ging dann auch bereitwillig darauf ein, als ihm Gedomil nach einer längeren Auslandsreise die Aufforderung des Generalstabes einer fremden Macht überbrachte, ihr gegen hohe Bezahlung militärtechnische und militäroperative Geheimnisse zu verraten, in deren Kenntnis er als Frequentant der Kriegsschule zum Teil leicht gelangen konnte. Die Brüder, die früher durchaus bescheiden gelebt hatten, machten sich durch

luxuriöses Auftreten verdächtig und lenkten die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich. Es wurde zu ihrer Verhaftung geschritten und die Untersuchung stellte ihr verbrecherisches Treiben fest, das jetzt seine gerichtliche Sühne gefunden hat.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Elbflorenz. Landschaftsroman von Alfred Maderno. Abermals ein neues Buch von dem erstaunlich fruchtbaren jungen Dichter, dessen lebhaftes Temperament unermüdlich geben will. Elbflorenz läßt sich weder in Anlage noch Bau mit dem kürzlich erschienenen Werk Madernos „Von des Reiches Herrlichkeit“ vergleichen. Das vorliegende Buch ist ein Landschaftsroman. Die Bilder, in denen die Reize der sächsischen Schweiz uns vor Augen geführt werden, hat Alfred Maderno mit der feiner Darstellung eigenen Farbengluts gemalt. Landschaft ist alles an diesem Roman. Und die Landschaft sowie ihr Reflex auf die menschliche Psyche ist und bleibt immer das Wertvollste und Tiefste, was Maderno zu geben hat. In der Art, wie der Dichter das mahlige Ersterben eines Sommerabends malt, wie er die Wolken buntfärbig über die Elbe hingiehen sieht, wie er aus einem stillen Gang durch eine enge Gasse inneres Erleben zu schöpfen weiß, darin liegt Eigenes, Persönliches. Wenn wir freilich nach dem Untertitel „Landschaftsroman“ einen eigentlichen Roman erwarten, dann können wir vielleicht bedauern, daß Handlung und Gestaltung in dem Buch etwas dünn und unklar geblieben sind. Ueberlassen wir uns jedoch unbeirrt durch den Titel „Roman“ der Führung des Dichters der Landschaft, dann werden wir gewahr, daß der Lyriker Maderno mit Elbflorenz uns etwas Reiches und Schönes gebracht hat, worin er seine ganz persönliche, künstlerische Gabe, dem geheimen Leben der Natur nachzuspüren, so recht zu entfalten vermochte. R. R. P.

Gingefendet.

Die Chinesen hatten schon lange vor uns unsere wichtigsten Erfindungen gefannt: Papier, Porzellan usw., die Astronomie und Mathematik war auch seit urdenklichen Zeiten bei ihnen eine sorgfältig gepflegte Wissenschaft. Auch das Einsetzen künstlicher Zähne ist seit Jahrhunderten dort Gang und Gäbe, da der Chinese sehr auf seinen Kauapparat bedacht ist. Um das Verlieren unserer Zähne zu vermeiden, genügt eine mechanische Reinigung derselben mittags und abends mit einem allgemein eingeführten Zahnpulvermittel, wie es zum Beispiel Sarg's Kalobont darstellt, vollkommen.

Jeder Tag der Arbeit stellt die weitgehendsten Anforderungen an unsere Körper- und Nervenkraft. Darum sollte der moderne Mensch vor allem daran denken, sich gesund und leistungsfähig zu erhalten und für vollwertigen Ersatz der verbrauchten Stoffe sorgen. Das in mehr als 19.000 schriftlichen Gutachten erster Aerzte empfohlene Mittel für alle, die sich matt und elend fühlen, heißt Sanatogen. Sanatogen führt dem erschöpften Organismus gerade diejenigen Stoffe zu, deren er zur völligen Neubelebung und Verjüngung, zur Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen bedarf. Bei Gelegenheit des „Internationalen Medizinischen Kongresses in London 1913“ ist es jetzt übrigens als einziges von den der Beurteilung unterliegenden Nährpräparaten mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet worden. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer u. Cie., Berlin SW. 48, womit belehrende Broschüren angeboten werden.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche R. 2.-, kleine Flasche R. 1.50

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Tettschen a. Elbe erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiebenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitsspflege. Tausende Anerkennungsbriefe. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stechenpferd“ und auf die volle Firma! à 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften u. dgl. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ (70 h per Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände.



Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorsüßlicher Geschmack. Ueber 8000 ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. à K 2.50 und zu 1 L. à K 4.50.

Aerzte und Feinschmecker

drücken ihr Urteil mit wenigen Worten aus:

Trinket Kunz Kaffee - Kunz Tee - Kunz Kakao.
Esset und trinket Kunz Schokoladen.

Brüder Kunz, Cilli, Ringstrasse 4.

Zl. 2466/1914

Tegetthoff-Stiftung. Konkursausschreibung.

Kundmachung.

Im Monate Mai l. J. gelangen die Interessen aus der Tegetthoff-Stiftung an 6 Invaliden im Betrage von je ca. 40 K zur Verteilung.

Anspruchsberechtigt sind Invaliden, die in den Infanterieregimentern Nr. 7, 17, 27 und 47 oder in den Feldjägerbataillonen Nr. 7, 8, 9 und 20 gedient haben, infolge von dem Feinde erhaltener Verwundung verstümmelt oder durch Kriegsstrapazen erwerbsunfähig geworden sind; einen Vorzug genießen jene, welche die Okkupation Bosniens 1878 unter dem Kommando des Feldmarschalleutnants Karl von Tegetthoff mitgemacht haben.

Bewerber um diese Stiftung haben ungestempelte Gesuche bis längstens 15. April l. J. dem k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando in Cilli direkt einzusenden.

Den obigen Bedingungen nicht entsprechende Gesuche können unter keiner Bedingung berücksichtigt werden.

Stadtamt Cilli, am 26. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Dr. H. v. Jabornegg.

Landwirte! SUPERPHOSPHATE

Düngt mit Superphosphat

Düngt mit Superphosphat

im Preise bedeutend ermässigt
Nachgewiesen **wirksamster, billigster**
Phosphorsäureersatz für alle

Bodenarten und Fruchtgattungen,
übertrifft in **verlässlicher, schneller**
Wirkung **alle** anderen empfohlenen

Phosphorsäure-Düngemittel!

Ammoniak-, Kali-, Salpeter-Superphosphate
als bewährteste, höchste Renten liefernde
Volldüngung liefern alle Kunstdüngerfabriken,
Händler und landwirtschaftliche Vereine.

Zentralbureau Ludwig Fortner, Prag, Graben 17.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang, **kompletten Herrenanzug** (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikpreisen die als real u. solid bestbekannte Tuchfabrika-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Große Auswahl.** Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel

PHILIPP NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ABFÜHRENDE PILLEN

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen **frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet** bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen



zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Vereinsendung von K 2-45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein's Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: Max Hauscher und Apotheke „zur Mariähilf“ Otto Schwarzl & Comp.

Herdfabrik H. Kolosens

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie trische Dauerbrandöfen.
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Kolosens-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Sternit

SCHIEFER



Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Anker-Thymol-Salbe

Bei leichteren Verletzungen, offenen und Brandwunden. Dose K — 80.

Anker-Liniment. Capsel compos.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller

Schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismen, Gicht usw. Flasche K — 80, 1.40, 2.—.

Anker-Eisen-Albuminat-Tinktur.

Bei Blutarmut und Bleichsucht.

Flasche K 1.40.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:

Dr. RICHTERS

Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag I, Elisabethstrasse 5.

MARTIN URSCHKO



Bau- und Möbeltischlerei



Gegründet 1870

mit Maschinenbetrieb

Prämiert 1888

Cilli, Rathausgasse Nr. 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den kleinsten bis zu den grössten Bauten sowie aller Arten Gewölbe-Einrichtungen. Lieferung von fertigen

Geschäfts-Portalen mit Eisenrolladen-Verschluss samt Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten, komplett fix und fertig gestellt. — Vertretung sämtlicher

== **Fenster-Holz-Rouleaux und gewebten** ==
alle Arten Muster lagernd, Ausführung auf Wunsch und Zeichnung zu den äussersten Fabrikspreisen.

Eichen-Parkettböden samt Legen und Einlassen.

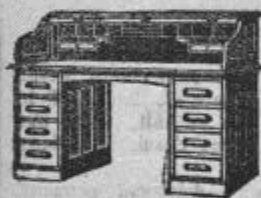
Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung aufmerksam auf meine

Grösste Möbel-Handlung

in Untersteiermark. — Reiche Auswahl von

Möbeln in allen Stilarten. Brautausstattungen, Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer-, Salon-, Mädchenzimmer-Garnituren etc., Veranda-Möbeln aus japanischem Stroh- und Rohrgeflecht. Komplette Kucheneinrichtungen mit Email-Anstrich, weiss und grün am Lager. Dekorations-Divans, Ottomanen, Matratzen, Draht- und Federeinsätze, Alle Tapeziererarbeiten. Weiters mache ich auf meine neu eingerichtete

amerikanische Büromöbel-Niederlage



aufmerksam. — Möbel mit Patent-Rollverschluss, Büro-Fauteuils, Aktenkasten, Schreibtische, Bücher-Stellagen, Schreibmaschin-Tische für Advokaten, Notare, Sparkassen, Banken und Geschäftskanzleien sehr praktisch und auch für Private und jedes Geschäft sehr geeignet.

Ich empfehle mich für geneigte Aufträge und versichere, dass die Preise aller amerikanischen Möbel sehr niedriger gestellt sind und jede Kunde bei mir um 10% billiger kauft als bei jeder auswärtigen Firma. Achtungsvoll

Martin Urschko.

Einladung

zu der am Donnerstag den 26. März 1914 um halb 5 Uhr nachmittag im Beratungszimmer des Rathauses stattfindenden

Vollversammlung der Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht und Genehmigung des Rechnungsabschlusses.
2. Allfälliges.

Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet die neuerliche Versammlung am gleichen Tage, am gleichen Orte mit der gleichen Tagesordnung um 5 Uhr nachmittags statt, die bei jeder Stimmzahl beschlussfähig ist.

Der Vereinsausschuss.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme die uns durch den schweren Verlust unserer lieben, guten Mutter, bzw. Schwiegermutter, der Frau

Antonie Stolle

Private

in so grossem Masse erwiesen wurde, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir unseren tiefinnigsten Dank.

Cilli, 5. März 1914.

Hans und Hanna Ebner.

Die Unterzeichneten geben tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Bruders, bzw. Schwagers und Onkels, des Herrn

BLASIUS BRISCHNIK

k. k. Major i. R.

welcher am Freitag den 6. d. M. um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr abends, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten nach langem qualvollen Leiden, im 59. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am Sonntag den 8. d. M. um 4 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des städtischen Friedhofes feierlichst eingesegnet und hierauf im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden am Montag den 9. d. M. um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche St. Daniel in Cilli und in der Pfarrkirche zu Frasslau gelesen werden.

Cilli, am 6. März 1914.

Theresia Brischnik
Maria Brischnik
Schwägerinnen.

Franz Brischnik
Neffe.
Anna Brischnik
Nichte.

Franz Brischnik
Vinzenz Brischnik
Brüder.

Ein Erholungsheim für Lehrer.*)

Ein heißer Sommertag. Am Waldrande saß ein städtisch, aber ärmlich gekleideter Mann, stützte den Kopf auf die Hand und schaute hinaus in die stille, sonnige Landschaft. „Nicht wahr, schön ist es da!“ So redete ich ihn an. Er hob den Kopf und sog die Ahseln hoch. Erst nach einer Weile antwortete er: „Schön wäre es freilich. Aber jetzt in die Stadt zu müssen!“ Dann ein halb verhaltenes Aufseufzen. „Haben Sie jetzt in der Stadt zu tun!“ „Nein.“ „Und warum also hinein?“ „Weil das Einmaleins nicht stimmt.“ „Sie sind wohl Schullehrer?“ „Wie wissen Sie denn das?“ fragte er. „Weils mit dem Einmaleins nicht stimmt.“ Das Gespräch brach kurz ab. Er antwortete nicht mehr. Man wills ja doch nicht verstehen. Das Einmaleins muß bei einem Schulmeister doch stimmen. Es muß. Sonst ist er kein Schulmeister. Na ja. Wie der Mann ausah, er bedurfte nicht bloß Ferien mit ein bißchen Sommerfrische. Es springt in mir ein alter Gedanke auf und pocht heftig an, er will ins Freie. — Gut, so komm, Gedanke!

Mit lauter Stimme verlangte dieser Gedanke ein Erholungsheim für Volksschullehrer. Dem Stadtlehrer, besonders wenn er gesegneter Familienvater ist, trägt's nicht einmal einen Ferienaufenthalt auf dem Dorfe, geschweige eine geordnete Kuranstalt für seinen welken Körper, für seine zermarterten Ner-

ven. Aber viele Stände, die weit weniger wichtig sind als der Lehrstand, sind gut gestellt und genießen das Leben. Wenn der Schullehrer bittlich an den Staat kommt — dem tut's immer leid! — Erholungsheime für unbewittelte Schullehrer. Erholungsheime draußen in den Bergen oder irgendwo in friedlicher Gegend. Wäre die Utopie eines solchen Gedankens denn gar so lächerlich? Als ich für deutsche Schulen an den Sprachgrenzen Geld sammelte, zogen sich eine Menge Leute in den Hintergrund und viele sagten, es wäre gescheiter, wenn für die armen Lehrer was geschähe. Wacker! Ich glaube, daß diese Leute nur angeregt zu werden bräuchten, sich zusammenzutun, um Lehrerverholungsheime zu stiften. Es brauchte keiner, außer er wäre ein wohlhabender Edelmann, und der läte es gerne, so tief in den Sack zu greifen, wie für die Millionenstiftung; wenn man den zehnten Teil ausbrächte, so könnten von den Zinsen alljährlich eine Menge blühtiger, kränklicher Lehrer in den Ferien Erholung finden. Es gibt selbst in der Lehrermwelt wohlbestellte Persönlichkeiten (ich denke zum Beispiel an die Professorenkreise), wovon mancher gern ein für allemal ein paar hundert Kronen springen läßt für weniger glückliche Berufsgeoffenen, und das besonders, wenn er weiß, daß es auch andere tun. Wenn tausend Personen je 200 Kronen zeichnen, bin ich auch dabei.“

Um diesen Gedanken in die Tat umzusetzen,

wendet sich der Ausschuss an alle hochherzigen, menschenfreundlichen Personen, an die deutschen Gemeinwesen und an alle bildungsfreundlichen Körperschaften und Vereine mit der ergebenen Bitte, an der Schaffung des Erholungsheimes für unsere Lehrertätkräftig mitzuarbeiten.

Nach dem Vorbilde der Sammlung für den Deutschen Schulverein soll die Summe durch Zeichnung von 1000 Bausteinen à 200 Kronen aufgebracht werden, und zahlbar sind die jetzt gezeichneten Bausteine erst, wenn bis Ende 1916 zweihunderttausend Kronen gezeichnet sind. Mit der Durchführung wurde der Deutsch-österreichische Lehrerbund betraut.

Die Anmeldung der Bausteine nimmt die „Geschäftsstelle zur Gründung eines Alpenheimes für Lehrer“ in Wien, Gottfried Herbe, Lehrer, 5. Bez., Reiprechtssborferstraße 32, Tür 18, entgegen. Geldsendungen mögen an das k. k. Postsparkassenamt, Konto Nr. 80.089 „Deutsch-österreich. Lehrerbund, Alpenheim“ geleitet werden. Die Einläufe werden im Organ des Deutsch-österreich. Lehrerbundes und in anderen Blättern öffentlich bestätigt.

*) Aus „Heimgärtner's Tagebuch“ Heimgarten, November 1913.

Pfaff-Nähmaschine

Der Name **Pfaff** bedeutet die sicherste Gewähr für die höchste Vollendung einer Nähmaschine und bietet Jedem Käufer Bürgschaft dafür, nur das Vorzüglichste zu erhalten, was im Nähmaschinenbau geleistet werden kann.

Jede Pfaff-Familien-Maschine besitzt die neuesten Spezial-Apparate.

Niederlage: **Josef Weren**
Manufakturwaren, Mode, Wäsche u. Leinen.
„Zum Bischof“.

Rathaushaus 1, Cilli, Hauptplatz 20.



Zur bevorstehenden Frühjahrsauspflanzung

offeriere zu billigsten Preisen verschiedene Sorten Ziersträucher, sowie Thujen und Coniferen in reichsten Auswahl.

Gärtnerei Keller, Cilli.

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Vaters, bzw. Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Dr. med. Franz Premschak sen.

Bahn- und Gerichtsarzt

welcher am 6. März 1914 um 9 Uhr abends, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach langem, schwerem Leiden verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet am Sonntag, den 8. März um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Hauptplatz Nr. 4, auf den städt. Friedhof statt.

Die hl. Seelenmessen werden am Montag den 9. März um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche und am 10. März in der Marienkirche gelesen werden.

Malwine Premschak
Schwiegertochter.

Marie Premschak
Gattin.

Melanie Premschak
Dr. Franz Premschak
Kinder.

Separate Partien werden nicht ausgegeben.

Möbliertes ZIMMER

Morgensonne, ohne Vis-à-vis, mit Verpflegung und Klavierbenützung sofort zu vergeben. Gefl. Anträge Gartengasse 17, II. Stock, rechts

Schöne Wohnung

drei Zimmer samt allem Zubehör, I. Stock, Hermannsgasse 3 zu vermieten. Anzufragen Parterre rechts.

Jahreswohnung gesucht

Pensionist (3 Personen) sucht Jahreswohnung, 3 Zimmer (eventuell mit Kabinett, Badezimmer, Magdkabinett, Gas, womöglich mit Garten ab 14. Mai. Angebote mit Preisangabe bis 10. März an Oberingenieur K. Petri, Prag VII., Schnellgasse 178.

Zins- und Gasthaus

5 Minuten von der Stadt, wegen Abreise sofort zu verkaufen. Näheres Savodna 51.

Gasthaus-Realität

sehr rentabel, billig zu verkaufen. Briefl. Anfragen sind zu richten an die Verwaltung des Blattes. 20285

Schönes Haus

in herrlicher Lage, 10 Minuten von der Stadt entfernt, bestehend aus 4 Wohnungen und zwar 2 Zimmern und Küche, 1 Zimmer und Küche und 2 Sparherdzimmern, 2 grosse Gemüsegärten, schöner Obstgarten, alles sehr erträglich, vorzügliches Brunnenwasser, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 20277

Schöner Villen-Bauplatz

in einer reizenden, gesunden Lage, an der Bezirksstrasse I. Klasse, ist sehr preiswert zu verkaufen. Anfrage bei der Kahnfahrt in Savodna.

Lehrmädchen

für ein Modewarengeschäft, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Nur schriftliche Offerte an die Verwaltung des Blattes. 20280

Achtung! Achtung!

Für den Frühling und Sommer sind bereits die neuesten und elegantesten

SCHUHE

in modernster Fassung für Herren u. Damen in schwarz und braun eingetroffen. Ferner Offizierschuhe auf Lager. Jagdschuhe, Gamaschen, Hausschuhe, Turnschuhe sowie auch Kinderschuhe in grösster Auswahl. Auswärtige Bestellungen wie Massarbeiten und Reparaturen prompt. Herrenschuhe von K 12-22, Damenschuhe von K 11-21. Vertretung der Dr. Bornstiefel. Staunend billige Preise! Solide Bedienung! — Um recht zahlreiche Aufträge bittet

Stefan Strašek

Schuhniederlage und Erzeugung. Schmiedgasse.

Kaufmann und Hausbesitzer

schuldenfrei, Witwer, 38 Jahre, mit drei lieben Kindern, 4-8 Jahre, wünscht Fräulein im gesetzten Alter oder jüngere Witwe, welche Liebe zu Kindern besitzt, behufs Ehe kennen zu lernen. Anträge erbeten mit Bild unter „Gute Mutter 20281“ an die Verwaltung des Blattes. 20281

Tüchtige, fleissige

Kellnerin

sucht Posten. Geht auch nach auswärts. Briefe unter „Tüchtig 20291“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Junges

Mädchen

sucht Stelle als Stubenmädchen oder auch für die Küche in einem Gasthof oder bei Private. Gefl. Anfragen Grabengasse 7, parterre rechts.

Hebamme

M. Pordes

Graz, Kastelfeldgasse 20, empfiehlt sich den geehrten Damen. Separate Zimmer stehen zur Verfügung. Diskrete Aufnahme.

Zu kaufen gesucht:

Kaufmann- Geschäftshaus

in der Provinz wird sofort gekauft. Grössere entsprechende Anzahlung wird geleistet. Auf Handlung ohne Haus wird nicht reflektiert. Zuschriften sind zu richten unter Chiffre „Eduard Kurz“ an die Verwaltung des „Realitäten-Markt“, behördlich befugter Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6.

Visitkarten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Bezirks-Inspektorat für Cilli

wird bei gleichzeitiger Uebertragung des bestehenden, bedeutenden Prämienstockes zum Inkasso von

erstklassiger, inländischer und gut eingeführter Versicherungs-Gesellschaft

die alle Branchen (Leben, Feuer, Einbruch, Glas, Unfall und Haftpflicht) betreibt, neu besetzt.

Für diesen Posten können nur solche Herren Berücksichtigung finden, in den besten Kreisen Zutritt haben und für die Akquirierung von Versicherungen besonders gute Eignung haben.

Offerte von kautionsfähigen Bewerbern erbeten unter: „Gute Position“ 115 an Kienreich, Graz.

Gebrauchte

Spezereibudel

wie auch

Stellagen

zu kaufen gesucht. Anzufragen Dampfbäckerei J. Kürbisch in Cilli.

Möbliertes

ZIMMER

Seilergasse Nr. 2, ebenerdig rechts, mit eigenem Eingang, ist sofort billig zu vergeben.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Reizhusten, Asthma, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. befl. Zeugnisse von Aerzten und Private verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitregende feinschmeckende Bonbons. Paket 20 und 50 Stk., Dose 50 Stk. zu haben bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke zur Mariahilf; M. Waidner, Apotheke; Johann Riedler, Drogerie; B. Pross, Apotheke zur Mariahilf, Sonobis; Hans Schneider, Apotheke, Rann; A. Blunger, Salvator-Apotheke, Wind- und Berg; Broniel, St. Apotheke, Rautsch-Sauerbrunn; sowie in allen Apotheken.

Benzinmotor

6 HP. (Langen & Wolf), 2 Kühlgefäße, 1 Wasserpumpe mit Schwungrad, 5 Fass Benzin, 1 eisernes Reservoir, sofort zu verkaufen bei Franz Pacchiaffo, Cilli, Theatergasse.

Zu kaufen gesucht:

Villa

die sich auch für eine kleine Fremden-Pension eignet, wird gekauft. Es muss mitgeteilt werden, wieviel Barzahlung zu leisten und welcher Schuldenstand zu übernehmen ist. Anträge sind zu richten unter Chiffre „Karl Gessner“ an die Verwaltung des „Realitäten-Markt“, behördl. befugter Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6.

Ehrenerklärung.

Ich bedaure, dass ich den Herrn Schläuer, Südbahn-Unterbeamten, im Gasthause Speglitzsch beleidigt habe und nehme meine Worte zurück.

Ignaz Zupančič.

Cilli, am 6. März 1914.

Die Bezirkskrankenkasse Cilli

gibt hiemit geziemend Nachricht von dem am 6. März erfolgten Hinscheiden ihres verdienstvollen Kassenarztes, Herrn

Dr. Franz Premschak sen.

welcher seit der Errichtung des Institutes mit vollster Hingebung wirkte.

Das Leichenbegängnis findet am Sonntag den 8. d. M. um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause (Hauptplatz 4) aus nach dem städtischen Friedhofe statt.

Cilli, am 7. März 1914.